



Schreckliche Reaktionen auf Solingen

Soziale Fotografie im Zeitenlauf

Kritisches Theater: 25 Jahre FFT



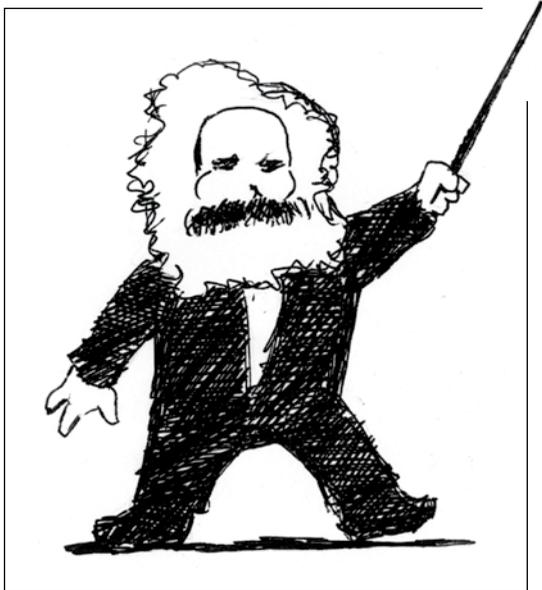
THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY

Die Zivilisation und Gerechtigkeit der Bourgeoisordnung tritt hervor in ihrem wahren, gewitterschwangern Licht, sobald die Sklaven in dieser Ordnung sich gegen ihre Herren empören.

Dann stellt sich diese Zivilisation und Gerechtigkeit dar als unverhüllte Wildheit und gesetzlose Rache.

Jede neue Krisis im Klassenkampf zwischen dem Aneigner und dem Hervorbringer des Reichtums bringt diese Tatsache greller zum Vorschein.

MEW Bd. 17, S. 355



ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Nah-
&
Fern-
Umzüge

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11/2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

TERZ IN TOWN:

HSD-AStA	Münsterstraße 156
Café Saffran's	Collenbachstraße 21
Die Kaffee Olga	Schwerinstraße 23
White Rabbit	Birkenstraße 126
Regenbogenbuchladen	Lindenstraße 175
Beethoven	Beethovenstraße 38
Café Luso	An der Icklack 2
Kulturbureau K4	Kiefernstraße 4
Zakk	Fichtenstraße 40
Back-Eck	Apollinarisstraße 24
Die Fliese (Ex-Kassette)	Flügelstraße 58
Pitcher	Oberbilker Allee 29
LiZe Hinterhof	Corneliusstraße 108
SHD	Kopernikusstraße 53
BiBaBuZe	Aachener Straße 1
Tiggis	Brunnenstraße 1
Metropol	Brunnenstraße 20
Pure Note	Brunnenstraße 30
Café Grenzenlos	Kronprinzenstraße 113
Café Modigliani	Wissmannstraße 6
Blende	Friedrichstraße 122
Frauenberatungsstelle	Talstraße 22-24
Pauls	Düsseldorfer Straße 82
Muggel	Dominikanerstraße 4
Destille	Bilker Straße 46
Zum Goldenen Einhorn	Ratinger Straße 18
Cinema	Schneider-Wibbel-Gasse 5-7
Hitsville Records	Wallstraße 21
Waschsalon Rapido	Charlottenstr. 87
A&O Medien	Schadowstr. 11 (Schadow-Arkaden)
WP8	Worringer Platz 8
FFT Kammerspiele	Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
Stadtbücherei	Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
... und in Ratingen:	
Kiosk Özdemir	Düsseldorfer Str. 72
local-unverpackt	Lintorfer Straße 27-29

idiotoreale

100.000 Menschen in Düsseldorf auf der Straße gegen Rechts – das war gefühlt vor Jahren. Die Größte Koalition, die sich im Nachklapp von Solingen aus AfD, BSW, CDU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen gebildet hatte, um die Remigration nicht dem rechten Rand zu überlassen, brachte in dieser Stadt gerade einmal 300 Menschen gegen

sich auf (S. 8-10). Bleibt zu hoffen, dass am 3. Oktober in Berlin mehr Leute an der Antikriegsdemonstration teilnehmen und für mehr diplomatische Lösungsanstrengungen eintreten, wie sie sowohl Heribert Prantl (S. 11) als auch Jan van Aken (S. 18) einfordern. Mehr Unterstützung könnten auch die Beschäftigten in der Auto-Industrie brauchen, die sich nicht nur im hiesigen Sprinter-Werk von Daimler mit massiver

Arbeitsplatzvernichtung konfrontiert sehen. Ob die soziale Fotografie, der sich das Stadtmuseum in einer Ausstellung widmet (S. 12-14), auch Einblicke in solche Aspekte des Arbeitsleben genommen hat, wissen wir nicht, aber ihr Spektrum ist auf jeden Fall weit genug für einen lohnenden Besuch, wie unser Rezensent meint. Auf nach draußen, rät also die TERZ im Herbst, für die Kunst und/oder die Politik.

impresum Inhalt

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 353
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)

E-Mail: terz@free.de
Internet: <http://www.terz.org>

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Auslieferung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!

O

LAUSIGE ZEITEN 4-5
kurzmeldungen, diesmal mit monopoly, rheinalarm, afd und heribert prantl

K

IN EIGENER SACHE 6
terz sagt danke, ist aber nicht über den berg, braucht aktive mithilfe ...

T

KLASSENKAMPF 7
gegen stress bei „ficke di daimler“ hilft nur der „yellow pinkie“

O

AM PRANGER 8-10
das attentat von solingen und die reaktionen der politik

B

BOOKS (I) 11
thomas eberhardt-köster möchte „globalisierungskritik neu denken“

F

NOISE OF ART 12-14
soziale fotografie von 1945 bis heute im stadtmuseum

R

JUBILIRIUM 15
das forum freies theater (fft) feiert sein 25-jähriges bestehen

MUSIC 16-17
mrs. cave und der oberbilker mit dem aktuellen heißen schieß

BOOKS (II) 18
jan van aken stellte in der bibabuze sein buch „worte statt waffen“ vor

CULTIGE ZEITEN 19
terminhinweise aus politik und kultur – wer wo was wann warum wofür wogegen



Ein Anlageobjekt

Da nutzte alle Kunst-Anstrengung nichts: kurz nachdem das Projekt „eine Straße“ seine Stellungen auf der Graf-Adolf-Straße geräumt und seine gemeinsam mit Geschäftseigner*innen, Bewohner*innen und Vermieter*innen betriebene „Suche nach der Innenstadt von morgen“ beendet hatte, spielte der Kapitalismus von heute sein Monopoly weiter. „Starker Verbund für Graf-Adolf-Straße geplatzt“, vermeldete die „Rheinische Post“. Der Versuch, die „Interessen- und Standortgemeinschaft“ (ISG) zu einer gesetzlichen zu machen und damit auch die Eigentümer*innen zur Finanzierung von Aufwüchschungsmaßnahmen heranzuziehen, scheiterte. Es hatte die Stadt schon Monate gekostet, die Eigentümer*innen überhaupt nur zu ermitteln und dann auch noch ausfindig zu machen. Als das dann erledigt war, kam das nötige Quorum für eine gesetzliche ISG nicht zustande – mehr als ein Drittel der Eigentümer*innen wollten nicht. Das Kalkül, auch Investor*innen, die ihre Immobilien nur als Anlage-Objekte betrachten, müssten ein Interesse an einer netten Umgebung haben, weil sich das wertsteigernd auswirkt, ging nicht auf. Vermutlich rechnen diese Besitzer*innen dafür in zu kurzen Zeiträumen. Jetzt will die Stadt mit den 60 Prozent Willigen in kleinerem Rahmen weitermachen. ↗

Rheinalarm

Am 24. August gelangten vom Klärwerk Leverkusen-Bürrig aus 180 Kilogramm des Pestizid-Bestandteils 2,6-Dimethyl-1-Aminoindan in den Rhein. Die Bezirksregierung Düsseldorf löste sofort Rheinalarm aus, denn die Substanz – eine Komponente des innerhalb der EU nicht zugelassenen BAYER-Ackergiftes Indaziflam – wirkt akut toxisch und kann Haut- und Augenschäden verursachen. Für Wasserlebewesen stellt sie eine unmittelbare Bedrohung dar. Dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) zufolge gehört 2,6-Dimethyl-1-Aminoindan zur Wassergefährdungsklasse 2, was „deutlich wassergefährdend“ bedeutet. „Das ist vor allem für trinkwasser-gewinnende Betriebe im weiteren Verlauf des Rheins, vor allem in den Niederlanden, von Bedeutung“, so LANUV-Pressesprecherin Birgit Kaiser de Garcia gegenüber dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. Von Bedeutung ist das allerdings auch für den trinkwasser-gewinnenden Betrieb in Düsseldorf-Flehe. An der Messstelle des dortigen Wasserwerks überschritten die Rückstände von 2,6-Dimethyl-1-Aminoindan einen Tag nach der Einleitung in Leverkusen-Bürrig den Grenzwert von 0,1 Mikrogramm pro Liter mit 2,4 Mikrogramm um mehr als das 20-fache, und vier Wochen danach lagen sie mit Werten von 0,11 bis 0,13 Mikrogramm immer noch über dem Limit. ↗

Ein bisschen Frieden?

Heribert Prantl zu Gast im Düsseldorfer DGB-Haus

Am 1.9.1939 löste Hitlers Überfall auf Polen einen verbrecherischen Krieg ungeahnten Ausmaßes aus: den Zweiten Weltkrieg. Dieses Ereignis, das die Welt veränderte, nehmen Gewerkschaften und Friedensinitiativen seit 1957 zum Anlass, den 1. September als Antikriegstag zu begehen. Am 2.9.2024 war zum Motto: „Den Frieden gewinnen – Die Gewalt verlernen“ Professor Dr. Heribert Prantl, Jurist, Journalist und Buchautor, der Einladung des DGB an die Friedrich-Ebert-Straße gefolgt.

„Der Frieden ist ein zu ernstes Thema, um es den politischen Rändern zu überlassen,“ so wird Prantl zitiert.

Mit dem Friedensgebot in ihrer Verfassung hat sich die Bundesrepublik dazu verpflichtet, dem Frieden der Welt zu dienen. Anlässlich des Antikriegstages 2024 appelliert der DGB an die Bundesregierung, dieses Gebot mit neuem Leben zu füllen, indem sie ihr Handeln stärker an diplomatischen Ansätzen zur Krisenprävention und Konfliktlösung ausrichtet. Hierauf kam Heribert Prantl in seinem Vortrag immer wieder zurück. Sein enormes Wissen, das er sich in den über 70 Jahren seines Lebens angeeignet hat und an dem er seine Mitmenschen u. a. in der Süddeutschen Zeitung und einigen Büchern teilhaben lässt, gab er vor seinen Zuhörer*innen im Düsseldorfer DGB-Haus breit gefächert zum Besten.

ist ohne den Frieden nichts“ und sprach über das Theaterstück „Nie wieder Frieden“, das Ernst Toller 1935/35 schrieb, eine bitterböse Komödie über Militarismus und Antipazifismus.

Fast mit Wehmut sinnierte Prantl über die großen Friedensdemos, 300.000 im Bonner Hofgarten, lange her, 1981, 100.000 in Düsseldorf, noch nicht lange her, am 24.1.24, nach den Correctiv-Recherchen über Remigration und andere Abscheulichkeiten Ultrarechter und deren Gästen (TERZ 2-2024). Prantl erinnerte sich seiner Teilnahme an Demos in und um Wackersdorf 1986 gegen die Wiederaufbereitungsanlage, zu der Zeit war er Staatsanwalt und machte sich dafür stark, dass Demo-Teilnehmende (auch eine steinwerfende Bauersfrau) straffrei davonkamen.

Müde Friedenstauben

Wo sind die 100.000, die gegen die derzeitigen Kriege auf die Straße gehen? Oder gegen den Rechtsruck? Nach den Wahlen in Sachsen und Thüringen? Die Friedenstauben seien müde geworden, aber wer oder was soll sie aus der Reserve locken? Dazu weiß Prantl keinen Rat, wie er offen zugibt. Aber vielleicht nehmen wir ja gerade erst Anlauf? Die anschließende Fragerunde, knapp bemessen wegen Prantls geplanter Weiterreise mit einem Nachtzug, war eher unergiebig, kaum jemand stellte eine brauchbare Frage, die meisten präsentierten lieber über ihre eigenen Ansichten zum Thema „Frieden“. Ob Heribert Prantl auf seiner Weiterreise ein bisschen in der Terz las, wissen wir nicht. Er hatte auf jeden Fall eine Flasche sehr guten Rotwein dabei, ein kleines Präsent vom DGB Düsseldorf. Gute Reise. ↗

Bunter Bilderbogen

Er philosophierte ausgiebig über den Pazifismus, zitierte aus der Bibel, aus Antje Vollmers (verstorben im März 2023) Vermächtnis „Was ich noch zu sagen hätte“ (als pdf im Web zu finden) und widmet sich Petra Kelly, die heute nicht mehr bei den Grünen, sondern bei Extinction Rebellion oder Letzte Generation wäre. Über Kelly läuft seit dem 12.9. die Doku „Act now!“ im Kino, Prantl hat sie gesehen und empfiehlt sie. Er zitierte Heiner Geißlers Ausspruch von 1983 „Der Pazifismus der 30er Jahre hat Auschwitz erst möglich gemacht“, eine absurd wirkende Provokation, woraufhin die FDP-Abgeordnete Hildegard Hamm-Brücher, den Tränen nahe, fragte, was „denn der Pazifismus mit dem Judenhass in Deutschland zu tun“ habe. Prantl kam auch auf Willy Brandt zu sprechen: „Frieden ist nicht alles, aber alles



Heribert Prantl mit der TERZ

AfD nutzt mal wieder öffentliche Veranstaltungsräume

Zu einem Bürgerdialog in die Essener Philharmonie hatte die AfD am 5.9. geladen. In der Nähe versammelten sich Demonstrierende zu einer Gegenveranstaltung unter dem Motto „Demokratie stärken“. Sie piffen Gäste der AfD aus, die das Gebäude, wie so oft bei ihren Zusammenkünften, nur unter massivem Polizeischutz betreten konnten. Die Stimmung unter den demonstrierenden Menschen war aufgeheizt. „Deutsche Polizisten schützen Faschisten“ wurde gebrüllt und „ganz Essen hasst die AfD“, wo doch ein Brüllender ein Schild hochreckte, auf dem „Hass ist keine Meinung“ stand. Weit über 4.000 Menschen beteiligten sich an den Protesten, zu denen die Bündnisse „Zusammen gegen Rechts“, „Aufstehen gegen Rassismus“ und „Essen stellt sich quer“, sowie die Theater und Philharmonie GmbH (TuP) aufgerufen hatten. Schon vor Monaten hatten sich Mitarbeitende der TuP in einem Brandbrief bei der Stadt Essen über die Vermietung an die AfD beschwert. Die AfD-Veranstaltung fand aber wie geplant statt, doch wurde massiv gestört und mehrfach unterbrochen. Auch unter den etwa 200 Menschen im Publikum der Philharmonie gaben sich einige Personen als Gegner der AfD zu erkennen. Sie wurden von Sicherheitsleuten aus dem Raum gebracht.

Düsseldorfer AfD findet Maximilian Krahl „reizvoll“

Weiter ging's am 9.9., in Düsseldorf, wo der superrechte AfDler Maximilian Krahl zu einer Podiumsdiskussion der AfD Düsseldorf im Bürgersaal der Bilker Arkaden geladen war. Krahl, von dem sich selbst die Rechten im Europaparlament distanzieren, wurde von den Düsseldorfer Parteikolleg*innen als das „Enfant terrible der AfD“ angekündigt. Er vertrete kontroverse Positionen, was,



Anti-AfD-Demo am 09.09.2024 vor dem Bürger*innen-Haus Bilk.

so Elmar Salinger, Sprecher des hiesigen AfD-Kreisverbands, reizvoll sei. Dass Krahl von der AfD-Spitze ein Auftrittsverbot im Europawahlkampf verordnet bekam und sich aus dem Bundesvorstand der Partei zurückziehen musste, spielte bei der Einladung nach Düsseldorf demnach zumindest keine negative Rolle. Krahl war der Spitzenkandidat der AfD für die Europawahl, bis er sich mit Sprüchen wie: „Ich werde nie sagen, dass jeder, der eine SS-Uniform trug, automatisch ein Verbrecher war“ verscherzte. Zu den Protesten gegen die AfD und Krahl's Auftritt, wiederum in einem städtischen Veranstaltungsraum, riefen das Bündnis „Düsseldorf stellt sich quer“ (DSSQ) und der Verdi-Landesbezirk Nordrhein-Westfalen auf. Unter den gut 500 Menschen, die vor dem Bürgerhaus zusammenkamen, waren u. a. Parteivertreter*innen und die „Omas gegen rechts“ angerückt. Zahlreiche Polizist*innen waren rund um den Bilker Bahnhof im Einsatz. Im Laufe der hitziger

werdenden Protestveranstaltung gerieten Demonstrierende und die Polizei aneinander, die den Bereich vor dem Eingang zum Bürgersaal räumen wollte, da die Demo nur für den Platz vor dem Bürgerhaus angemeldet worden war.

Brauner Kreisparteitag in Düsseldorf

Auf Proteste stieß auch die AfD-Zusammenkunft, am 28.9. in der Düsseldorfer Dieter-Forte-Gesamtschule stattfand. Fast 200 Menschen, darunter Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern – auch vom benachbarten Lore-Lorentz-Berufskolleg – waren dem DSSQ-Aufruf zum Protest gefolgt und demonstrierten lautstark sowie mit eindrucksvollen Wortbeiträgen gegen die braune Versammlung.

Die AfD versucht inzwischen anscheinend, ihre Veranstaltung nicht öffentlich zu machen, da sie offenbar Proteste fürchtet, aber so recht geht die Strategie bisher nicht auf. 



Neulich in Gerresheim - Kölner Tor
Foto: Michael Flascha

Objektiv betrachtet





DANKE bis hierhin!

An dieser Stelle möchten wir dieses Mal einen kleinen **Zwischenstand** zu der TERZ-Rettungskampagne geben. Wir hatten vor einiger Zeit einen entsprechenden Aufruf gestartet, weil die **finanziellen Säulen**, auf denen die Zeitung steht, nicht mehr lange tragen. So brachen einige Anzeigen-Kund*innen weg, während auf der anderen Seite die Ausgaben für den Druck und die Büro-Miete stiegen. Auch war bei den Eigen-Anteilen, die die einzelnen **Mitglieder unseres Kollektivs** aufbringen, bei den meisten keine Luft mehr nach oben. Darum machen wir bei jeder Ausgabe **Miese** und müssen an unsere Reserven gehen. Doch diese sind endlich, weshalb wir uns entschlossen haben, uns mit der Bitte um Hilfe an unsere Leser*innen zu wenden.

Und die **Leser*innen hörten die Signale**. Viele spendeten größere oder kleinere Beträge oder entschieden sich für eine **dauerhafte monatliche Unterstützung**. Unsere Konto-Auszüge waren immer wieder für Überraschungen gut. Aber nähere Informationen über unsere Wohltäter*innen hielten sie nicht bereit. Darum bleibt uns nur das Heft selbst, um uns bei allen unseren Förderer*innen zu bedanken und möchten das auch dieses Mal wieder tun:

Vielen lieben Dank euch!



Aber über den Berg sind wir trotzdem noch nicht!

Auch bei dieser Ausgabe waren wir wieder gezwungen, **Artikel zusammenzstreichen** oder ganz zu verschieben, weil wir uns nicht mehr als 20 Seiten leisten können. Darum müssen wir mit unserer Rettungskampagne vorerst weitermachen. Also ran ans Portemonnaie!

Kannst Du Dir vorstellen, unser Projekt **finanziell** zu unterstützen dann spende monatlich an:

Unterstützt die **TERZ mit Spenden, Förderabo oder Mitarbeit!** Düsseldorf braucht eine linke Stadtzeitung!
 IBAN: **DE12 4306 0967 4101 9787 00**
 / terz@free.de



Wir brauchen aktive Helfer*innen in vielen Bereichen:

- **Autor*innen**, die Inhalte abdecken, über die wir viel zu wenig berichten.
- Menschen, die die TERZ zu **Verteilstellen** bringen, an denen wir nicht vertreten sind (was auch viel zu viele sind).
- **Layouter*innen**, die unsere Leute im finalen Stress unterstützen (gerne auch mehr).
- **Und** wenn Du Dir vorstellen kannst, uns so und noch anders zu helfen ...

... melde Dich bei terz@free.de

ANZEIGE

Rheinblick

Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE. Düsseldorf

Ein Abo und immer gut informiert sein

„Ficke di Daimler“ * oder anders gesagt „Yellow Pinkie“ **

Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, wird im Düsseldorfer Daimler-Sprinterwerk zum 01.10.24 die Nachtschicht gestrichen. Dazu gibt es nun Neuigkeiten.

Die Stammebelegschaft ist von dem Arbeitsplatzabbau „zum Glück“ nicht betroffen, die 1.250, intern heißt es fast 1.300, wegfallenden Arbeitsplätze betreffen ja „nur“ Leihmitarbeiter*innen. Da die betroffenen Verleiher keine alternativen Arbeitsplätze anbieten können, sind die 1.250 Kolleg*innen nicht nur freigestellt, sondern sofort gekündigt worden. Die ersten Kündigungen sind schon Anfang / Mitte September ausgesprochen worden. Der Rest der Belegschaft hat bis zum 27.09.24 noch zusätzliche Samstagsschichten gekeult, inklusive der Kolleg*innen, die zum 01.10.24 arbeitslos wurden.

Toll, du hast die Kündigung schon in der Tasche, sollst dir aber noch samstags am Band, im Akkord, die Knochen kaputtmachen. Da hilft nur noch der „Yellow Pinkie“, um dem Druck zu entgehen. Seit Montag, den 30.9.24 geht es nun in zwei Schichten weiter, manche Abteilungen bekommen die Auswirkungen dann auch umgehend zu spüren. Dort wird die tägliche Arbeitszeit von einer halben bis um eine Stunde pro Schicht hochgesetzt, was sich dann in der Spätschicht doppelt bemerkbar macht.

Zum Beispiel Schichtbeginn auf Frühschicht um 05:30 Uhr, Schichtende früher 13 Uhr, jetzt um 14 Uhr. Die Spätschicht hat ursprünglich um 13 Uhr angefangen und hatte dann um 20:30 Uhr Schichtende. Die Kolleg*innen fangen seit dem 30.09.24 um 14 Uhr an, und mit der zusätzlichen Stunde, die diese dann abreißen, ist der „Feierabend“ erst um 22:30 Uhr. Gefühlt arbeitest du auf Spätschicht also 2 Stunden länger. Dass jede weitere Stunde in dieser Knochenmühle (der Sprinter wird im 90-Sekunden-Takt zusammengebaut) mörderisch und nicht gesundheitsfördernd ist, dürfte jedem klar sein. Es gibt in Düsseldorf Kolleg*innen, die mit ca. 30 Jahren die ersten Bandscheibenvorfälle hatten.

Zusätzlich sind in manchen Abteilungen jetzt schon bis zu 12 Sonderschichten pro Frühschicht für das nächste Jahr geplant, insgesamt 24 Samstage zusätzlich. Die Begeisterung bei der Stammebelegschaft ist natürlich entsprechend hoch, bis zu 5 Stunden die Woche mehr und dann noch jeden zweiten Samstag auf Frühschicht ans

Band. Das lange freie Frühschichtwochenende schmilzt also dahin. Vor Jahren war die Arbeitszeit bei „Ficke di Daimler“ schon einmal so hoch angesetzt, Folge war eine steigende Scheidungsrate.

Arbeit ist also genug da. Daimler hätte die Nachtschicht nicht einstellen müssen, aber da ein Großteil der Leiharbeiter*innen bei Weiterbeschäftigung dann ein Anrecht auf feste Arbeitsverträge gehabt hätte, hat Daimler diese kurzerhand freigestellt. Nur zur Info, normalerweise müssen Zeitarbeiter*innen nach 18 Monaten fest eingestellt werden.

Für die 1.250 Kolleg*innen, die jetzt arbeitslos wurden, ist die Perspektive gerade nicht rosig. Wenn die Managementpläne in Duisburg bei Thyssenkrupp umgesetzt werden, fällt dort jeder zweite Arbeitsplatz weg (siehe TERZ 09.24).

Der Autozulieferer ZF (Zahnrad Friedrichshafen) will bundesweit 14.000 Stellen abbauen (I), also jede vierte Stelle – wie viele es in Düsseldorf sind, ist noch nicht bekannt (II)(II*).

Bei VW wird über den Abbau von ca. 30.000 Arbeitsplätzen spekuliert, bei ca. 150.000 Beschäftigten jeder Fünfte. Bei Bosch stehen ca. 7.000 Arbeitsplätze zur Disposition, die Hälfte davon in der Kernsparte Automobiltechnik (III).

VW hat auch schon Beschäftigungstarifverträge aufgekündigt, die ersten Kündigungen können bereits 2025 ausgesprochen werden (IV).

Persil-Hersteller Henkel will sein Unternehmen weiter umstrukturieren und zu den bereits ge-

* Umgangssprachliches Ablästern im Düsseldorfer Sprinterwerk innerhalb der Belegschaft über den Arbeitgeber, dem viele in einer Art Hassliebe verbunden sind.

** Slangausdruck im Düsseldorfer Sprinterwerk für eine Krankmeldung.

planten 2.000 Stellen, die weltweit wegfallen (V), wird nicht ausgeschlossen, dass weitere Stellen abgebaut werden können (VI).

Miele will in Deutschland die Belegschaft um 1.300 Arbeitsplätze reduzieren, das ist ca. jeder neunte von 11.700 Arbeitsplätzen in Deutschland (VII). 700 Arbeitsplätze sollen dabei nach Polen verlagert werden (VIII).

Als Grund werden deutlich geringere Energiekosten und weniger bürokratische Hürden genannt. Dass der Großkonzern VW nach den Wahlerfolgen der AfD in Thüringen und Sachsen Stellenabbau ankündigt und Beschäftigungstarifverträge aufkündigt, lässt sehr tief blicken und bestätigt: Geschichte wiederholt sich leider immer.

Auch der Angriff der FDP auf das Tarifreuegesetz ist bezeichnend. Es sieht vor, dass Unternehmen, die Aufträge vom Bund erhalten, ihren Beschäftigten tarifvertragliche Arbeitsbedingungen gewähren müssen (IX). Der erste Angriff der FDP auf die grundlegenden Rechte der lohnabhängig Beschäftigten. Der zweite Angriff der FDP geht gegen das Streikrecht. Arbeitnehmer*innen und Gewerkschaften sollen entmachtet und das Streikrecht eingeschränkt werden. So sollen zum Beispiel Streiks 4 Tage vorher angekündigt werden. Das Kampfmittel Streik würde also an Schärfe verlieren.

FCK FDP kann mensch dazu nur sagen, aber ein Stimmanteil unter 1 % in Brandenburg sollte den Freien Demokrat*innen endlich klarmachen, dass sie keiner in Deutschland braucht.

Kein Geld fürs Deutschlandticket? Fahrt doch Porsche!

In diesem Sinne mit kollegialen Grüßen,

HENRY FORD

PS. Ein kleiner Ausgehtipp: Am Samstag, den 05.10.24 findet ab 14 Uhr die „Remember Party“ in Bochum am Rathaus (Willy-Brandt-Platz) statt. Das Motto der Kundgebung und des Familienfestes ist: 20 Jahre Streik der Opelner in Bochum (Wenn die Arbeiter das Heft in die Hand nehmen).

Kolleg*innen von Daimler wollen sich wohl auf den Weg machen, aber es wäre schön, wenn sich weitere Düsseldorfer*innen einfinden würden.

- (I) IGM 11.09.24
- (II) IGM Neuss 10.09.24
- (II*) IGM Neuss 06.09.24
- (III) Tagespiegel 21.09.24
- (IV) Tageschau 10.09.24
- (V) Frankfurter Rundschau 26.08.24
- (VI) Frankfurter Rundschau 27.08.24
- (VII) Tageschau 07.06.24
- (VIII) RedaktionsNetzwerk Deutschland 22.08.24
- (IX) Deutschlandfunk 19.09.24

Remember Party
20 JAHRE STREIK
DER OPELANER IN BOCHUM
WENN DIE ARBEITER DAS HEFT IN DIE HAND NEHMEN

Kundgebung und Familienfest!
»> Kommt alle <<

WANN? / WO?
...am 5. Oktober ab 14.00 Uhr!
Bochumer Rathaus (Willy-Brandt-Platz)

b ntes Programm:
Radios...Zeitzeugen
Live-Musik Kinderprogramm
Speisen und Getränke...

Es laden ein
OFFENSIV

Spandet zur Vorfinanzierung
unseres Festes!



Gruseliger Aktionismus

Das Attentat von Solingen und die Reaktionen der Politik

Die grausame Bluttat von Solingen – Startschuss für Ampel-Politiker*innen, um durchzudrücken, was die Rechten und Ultrarechten sich bereits als Remigration auf die Fahnen schreiben?

Bei allem Entsetzen dachte ich an jenem späten Freitagabend des 23.8. auch, hoffentlich war es kein geflüchteter Mensch, der auf der Solinger 650jahr-Feier drei Menschen erstochen und acht zum Teil lebensgefährlich verletzt hat. Denn das könnte die Gelegenheit sein, die die Schubladen der Ampel-Parteien öffnet und konkrete Pläne für rigorose Abschiebungen, Einreisebeschränkungen oder gar -Verbote für Geflüchtete, bis hin zum Zuwanderungsstopp, herausflattern lässt. Inzwischen weiß ziemlich jede*r, dass der vermutliche Attentäter von Solingen (er ist noch nicht verurteilt) ein 26jähriger Syrer ist, der sich durch den IS radikalisierte. Seine Geschichte haben die Medien ausführlich durchgekaut. Seitdem ist die hitzige Debatte um Messerverbote, und wenn, welche Klingenslänge, Einreiseverbote für Syrer und Iraker, speziell Männer, Abschiebungen ausreisepflichtiger Asylbewerber*innen, im besonderen Gefährder*innen und Straftäter*innen im großen Rahmen, nicht mehr abgerissen. Immer wieder wird die Frage gestellt, warum der Syrer, der inzwischen in der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf in Untersuchungshaft sitzt, nicht abgeschoben wurde. Aber er war nicht als Gefährder bekannt, er hatte sich lediglich seiner Abschiebung entzogen, wie es tausende geflüchtete Menschen machen, die niemandem etwas antun und einfach nur eine neue Heimat, Schutz und Sicherheit in Deutschland suchen. Er wurde einfach nicht angetroffen, als er mitten in der Nacht am 5.6.2023

in Paderborn abgeholt werden sollte, um in Düsseldorf ins Flugzeug nach Bulgarien verfrachtet zu werden. Einen weiteren Abholversuch hat es nicht gegeben, obwohl der Syrer später wieder in der Flüchtlingsunterkunft Paderborn zugegen war. Das von ihm als Tatwaffe benutzte Messer kaufte er am Tag des Attentats, wie am 26.9. von NRW-Innenminister Reul bekannt gegeben wurde, in einem Solinger Geschäft. Was also bringen Messerverbote? Wie sollen sie realisiert und kontrolliert werden? Wie hätte das Solinger Attentat durch die jetzt geplanten und angeblich überfälligen Maßnahmen verhindert werden können? Die scheinbare Hilf- und Planlosigkeit der Politiker*innen ist innerhalb kürzester Zeit wildem Aktionismus gewichen. Das, sowie das endlose Breittreten von Halbwahrheiten und Vermutungen durch die Medien, hat viele Menschen verunsichert und aufgewiegelt, es ist auch meinungsbildend und heizt die Stimmung gegen geflüchtete Menschen auf, spaltet, polarisiert. Menschen mit Migrationshintergrund oder gar unklarem Aufenthaltsstatus macht das alles Angst.

Hetze statt Zusammenhalt?

Noch vor einem Jahr, als sich der verheerende Brandanschlag auf ein von türkischen Menschen bewohntes Haus in Solingen zum 30. Mal jährte, nahmen Politiker*innen (auch NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst) sich auf zahlreichen Gedenkveranstaltungen die zu Frieden und Versöhnung aufrufenden Worte von Mevlüde Genc (fünf ihrer Familienangehörigen wurden bei dem Brandanschlag ermordet) zum Vorbild. Und jetzt? Alles vergessen? Was schert uns unser Geschwätz von gestern? Mehrere Demos, Mahnwachen und Kundgebungen fanden nach dem 23.8. in Solingen statt, u. a. rief die AfD-Jugend „Junge Alternative“ zur „Null Toleranz für Ausländer“-Demo auf, weniger als 30 Menschen kamen. Dafür mehrere hundert Demonstrierende gegen Rechtsextremismus: „Entsetzt, schockiert und voller Mitgefühl für die Opfer und ihre Angehörigen“ war der Tenor der

gegen rechten Terror demonstrierenden Menschen, auch vieler Solinger*innen. Weitere Provokationen und kleinere Aufmärsche von Rechten folgten in den nächsten Tagen. Massive Polizeipräsenz verhinderte Schlimmeres. Denn nicht nur die Gefahr weiterer islamistischer Anschläge steigt (das behauptet NRW-Innenminister Herbert Reul), sondern auch die von Anschlägen aus dem rechten und ultrarechten Faschomillieu, wie der vor über 30 Jahren auf das Haus der Familie Genc. Das Solinger Attentat vom 23.8. passierte gut eine Woche vor den Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen. Dass die Morde von Solingen, die der IS für sich reklamierte, Wasser auf die braunen Mühlen waren, ist wahrscheinlich. Die Wahlergebnisse sprechen für sich und sind ein übler Schlag ins Gemüt für jeden demokratischen Menschen. Wer in Sachsen und Thüringen wie und mit wem regieren wird, ist nicht absehbar.

Abschiebung nach Afghanistan

Der erste Flieger mit 28 verurteilten Straftätern wurde eine Woche nach dem Solinger Attentat auf die Reise nach Kabul geschickt, obwohl seit der Machtübernahme der Taliban 2021 nicht nach Afghanistan abgeschoben werden sollte. Mit der Terror-Bande Taliban möchte die derzeitige Bundesregierung keine politischen Beziehungen unterhalten und deswegen auch nicht verhandeln, zunächst hat das auch nicht unumstrittene Katar die Gespräche übernommen. Ob die Bundesregierung solche Verhandlungen mit den Taliban oder mit dem syrischen Diktator Assad zukünftig führen wird, bleibt abzuwarten. Die meisten der aktuell abgeschobenen 28 Straftäter wurden in Afghanistan ihren Familien übergeben, die eine Erklärung abgeben mussten, dass die Abgeschobenen künftig keine Straftaten mehr begehen würden. Die Taliban hätten die in Deutschland begangenen Vergehen als nicht relevant angesehen, heißt es. CDU/CSU-Politiker*innen drängen bereits auf weitere Abschiebeflüge.

Quellen: "Was mit den Abgeschobenen passiert ist" tagesschau.de 6.9.24 Spiegel, 30.8. und 6.9.24



Das Problem sind nicht die Messer, das Problem sind ihre gewaltbereiten Träger*innen



Aus der eigenen Küche: Messer made in Solingen.



Demo in Solingen am 26.08.2024, im Hintergrund die Geflüchteten-Unterkunft.

„Wir haben geliefert“

Unterdessen hat sich die Bundesregierung, wie am 7.9. bekannt wurde, auf neue Maßnahmen zum „Schutz vor islamistischem Terror, gegen irreguläre Migration und zur Verschärfung des Waffenrechts“ verständigt. „Wir machen Abschiebungen leichter möglich, Sozialleistungen für Dublin-Fälle werden gestrichen, der Heimaturlaub von Flüchtlingen führt zum Verlust des Schutzstatus“, verkündete Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) frohgemut. Die CDU/CSU-Opposition hält, wen wundert's, die Maßnahmen für nicht ausreichend. Friedrich Merz, seit 23.9. offiziell Kanzlerkandidat der CDU/CSU, will Asylbewerber*innen schon an der Grenze zurückweisen, vor allem solche, die zuerst in einem anderen Land EU-Boden betreten haben und deshalb eigentlich dort ihren Asylantrag stellen müssten. Also fast alle. Zuerst in Deutschland EU-Boden betreten geht eigentlich gar nicht, es sei denn, mensch ist Ikarus oder ein anderes fliegendes Wesen. Laut Merz ist, wer in Deutschland seinen Asylantrag stellt, mindestens ein Land zu weit gereist. Der Eindruck, Merz galoppiere mit seinen Ansichten und Vorhaben, seine Partei im Schlepptau, der AfD hinterher, ist nicht von der Hand zu weisen.

Willkommen im Club der Rechten

Seit dem 16.9. sind die geforderten Grenzkontrollen Realität, erstmal für 6 Monate. Und schon

bekommt die Ampel Applaus für die verschärften Kontrollen an allen deutschen Grenzen, erwartungsgemäß von Europas rechtem und ultrarechten Rand. Ungarns Autokrat Viktor Orbán gratulierte Olaf Scholz, der niederländische Rechtsextremist Geert Wilders will die „gute Idee“ gleich kopieren, der völkische Aktivist Martin Sellner feierte das „Einlenken der Eliten“, wie die TAZ am 16.9. berichtete. Damit treibt die Ampel den Rechtsruck in Europa erschreckend voran. „Wir tun was“, will Nancy Faser zeigen, auch wenn der Nutzen der Ampel-Maßnahmen äußerst fragwürdig und der Schaden für Europa gravierend ist, sogar einer Aufkündigung der Solidarität gleichkommt. Österreich, Polen und Griechenland ließen dann auch ihren Protest gegen Deutschlands Ego-Trip verlauten.

Es sei verrückt, so die TAZ, dass offenbar niemandem in der Ampel klar sei, wie sehr sie ungewollt Wahlkampfhilfe für die AfD betreibt. Sie adele deren Paranoia, indem sie deren Forderungen übernehme

Stay Newsletter zum Attentat in Solingen und den Folgen

08.09.2024

Die Ereignisse überschlagen sich: Am 23. August 2024 ermordete ein islamistischer Attentäter in Solingen bei einem Stadtfest für Vielfalt und Toleranz drei Menschen und verletzte acht weitere schwer. Daraufhin überbieten sich nun fast alle Parteien in Forderungen nach mehr und schnelleren Abschiebungen, Einstellung von Leistungen zum Lebensunterhalt für Ausreisepflichtige, mehr Abschiebehaftanstalten, keiner weiteren Aufnahme von Flüchtlingen aus Afghanistan und Syrien, der Abschaffung des Asylrechts, der massiven Einschränkung der gesamten Grundrechte für alle Menschen ohne deutschen Pass, dauerhafte Grenzkontrollen oder Zurückweisungen von Flüchtlingen aus bestimmten Ländern. Viele der vorgebrachten Ideen sind (noch) verfassungswidrig oder verstoßen gegen geltendes EU-Recht und gegen die Menschenrechtscharta der EU.

Wenige Tage nach dem Attentat wurden 28 straffällig gewordene Flüchtlinge nach Afghanistan abgeschoben, obwohl Deutschland mit den dort regierenden islamistischen Taliban aus guten Gründen (offiziell) keine diplomatischen Beziehungen unterhält. Diese Abschiebungen scheinen die Antwort der Bundesregierung auf die Ereignisse von Solingen zu sein und sollen Handlungsfähigkeit zeigen. Tatsächlich waren sie schon seit Monaten geplant.

Auch mit der Diskussion um Mittelkürzungen für Geflüchtete versucht die Politik nun Handlungsfähigkeit zu signalisieren, dabei sind auch diese schon seit längerem in Arbeit. Schon vor dem Solinger Attentat hat die Landesregierung NRW in ihren Haushaltsentwurf Mittelumkürzungen und -kürzungen im Flüchtlingsbereich eingeschrieben.

Auf Bundesebene wurde im Mai 2024 die Einführung der sog. „Bezahlkarte“ beschlossen, die Flüchtlinge noch mehr vom sozialen Leben und kultureller Teilhabe ausschließen soll und ein menschenwürdiges Leben unmöglich macht.

Die islamistische Radikalisierung hier lebender Muslime ist zweifelsohne ein Problem, auf das eine Antwort gefunden werden muss. Nun aber sämtliche Muslim*innen in Sippenhaft zu nehmen und sie für den Terror einzelner büßen zu lassen, ist purer Rassismus. Viele Geflüchtete sind selbst vor islamistischem Terror geflohen, gerade aus Syrien und Afghanistan. Dem zum Trotz diskutiert die Bundesregierung schon länger darüber, Geflüchteten aus Syrien grundsätzlich keinen subsidiären Schutz zu gewähren, sondern für sie lediglich ein Abschiebeverbot zu erlassen. Dies bedeutet eine massive Verschlechterung ihrer rechtlichen Lage. Sie werden bestraft für Taten, die sie nicht begangen haben. Anstatt darüber nachzudenken, wie sich eine islamistische Radikalisierung gerade junger Menschen in Deutschland verhindern ließe, werden pauschal „die Flüchtlinge“ zum Sündenbock gemacht und so getan, als ließe sich das Problem mit „Maßnahmen gegen Migration“ lösen.

Bei den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen profitierte die AfD von der weit nach rechts gerutschten Debatte um Migration und Flucht. Für Gruppen und Initiativen, die sich in diesen Bundesländern gegen Rechts engagieren, wird die Arbeit zunehmend schwieriger, sie sind dort massiven Anfeindungen ausgesetzt. Derweil wird auf Bundesebene weiterhin um das Demokratieförderungsgesetz gestritten, das gerade solche Strukturen stärken soll.

Wir als STAY! Flüchtlingsinitiative sind lange genug aktiv, um zu wissen, dass die Unterstützung Geflüchteter in dem aktuellen politischen Klima zunehmend schwerer werden wird. Wir werden uns trotz der Hetze und Angriffe weiterhin für die Rechte und für ein menschenwürdiges Leben von Geflüchteten in Deutschland und speziell in Düsseldorf einsetzen.

Selbstverständlich verurteilen wir bei alledem das islamistische Attentat, das einen Angriff auf unsere vielfältige und offene Gesellschaft darstellt! Wir trauern mit den Opfern des Anschlags und den Bewohner*innen von Solingen. Ihnen gilt unsere Solidarität.

Wir wünschen uns eine Versachlichung der Diskussionen rund um das Solinger Attentat und empfehlen den Fakten-Check des Abschieberreporting NRW:

<https://www.abschieberreporting.de/nach-anschlag-von-solingen-die-naechste-entgrenzte-abschiebedebatte-ein-faktencheck/>

Weitere aufschlussreiche Artikel und Stellungnahmen zum Thema finden sich unter:

<https://www.proasyl.de/news/erklaerung-von-pro-asyl-zum-anschlag-von-solingen/>

<https://www.proasyl.de/news/sozialleistungen-fuer-gefluechtete-auf-null-strategische-angriffe-auf-die-verfassung/>

Globalisierung, quo vadis?

Bei Attac laufen bereits seit einiger Zeit Diskussionen darüber, wie es um die Globalisierung steht, denn damit steht und fällt auch die von der Initiative betriebene Globalisierungskritik. Einen Beitrag dazu leistet jetzt ein kleines Buch, das der Düsseldorfer Attac-Aktivist Thomas Eberhardt-Köster geschrieben und in der Reihe „AttacBasisTexte“ veröffentlicht hat.



„Erleben wir gerade eine Krise oder gar das Ende der Globalisierung? Stagnieren Globalisierungsprozesse oder stehen wir kurz vor einem neuen Globalisierungsschub?“, fragt Thomas Eberhardt-Köster zu Beginn seines Buches und rollt auf der Suche nach einer Antwort zunächst noch einmal kurz die Geschichte der Globalisierung auf. Diese setzte zu Anfang des 19. Jahrhunderts ein und erreichte 1913 einen ersten Gipfelpunkt. Mit den beiden Weltkriegen brach die Entwicklung ab, um erst nach 1945 erneut an Dynamik zu gewinnen. Es sollte allerdings bis in die 1970er Jahre dauern, bis die Verflechtung der Weltwirtschaft wieder das Niveau von 1913 erlangte. Zu neuen Höhen schwang die Globalisierung sich dann nach dem Mauerfall und dem Zusammenbruch der sozialistischen Staaten-Gemeinschaft auf. 1994 erfolgte die Gründung der Welthandelsorganisation WTO, 1999 die Aufnahme Chinas, und im gleichen Jahr – auf dem WTO-Gipfel in Seattle – gab es auch zum ersten Mal massive Proteste von Globalisierungskritiker*innen. Mit der Finanzkrise von 2007/2008 geriet der Prozess jedoch ins Stocken. Viele Länder reagierten auf das Platzen der Immobilien-Blase in den USA mit protektionistischen Maßnahmen. Mehr

Freihandel war weder auf WTO-Ebene noch durch Abkommen zwischen den USA und der EU (TTIP) oder zwischen den USA und den Pazifik-Staaten (TPP) zu machen. Die Corona-Pandemie demonstrierte dann, wie anfällig die über den ganzen Globus verteilten Lieferketten sind, und der Ukraine-Krieg bekräftigte dies noch einmal drastisch. Besonders die Versorgung mit Agrar-Rohstoffen und Energie gestaltete sich für nicht wenige Staaten schwieriger, was für einen Inflationsschub sorgte. Einfach nur immer nach gut kapitalistischer Art dort einzukaufen, wo es am billigsten ist, erwies sich als fatal. Aber aller Tage Abend ist für die Globalisierung Eberhardt-Köster zufolge noch nicht. „Trotz der aktuell zu beobachtenden Krise der Globalisierung wäre es falsch und vorschnell, von einem Ende

der Globalisierung zu sprechen“, schreibt er und zitiert die beiden Autorinnen Nancy Fraser und Rahel Jaeggi: „Der Geist der Globalisierung ist schon zu weit aus der Flasche heraus, als dass er wieder in sie zurückgedrängt werden könnte.“ Momentan sieht es aber doch eher nach Rückzug aus. Von heute aus betrachtet stellt sich die Globalisierung eher als ein Zwischenspiel dar, das immer wieder mal erklingt, aber die Wirtschaft niemals über längere Phasen hinweg prägen kann. Vor allem in Krisen-Zeiten hat es meist ein Ende mit dem „Laissez-faire“, und die „unsichtbare Hand des Marktes“ weicht der „sichtbaren Hand der Politik“, wie es Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt einmal anlässlich des Ölpreis-Schocks von 1973 formulierte.

Der Primat der Politik

Die Konzerne jedenfalls nehmen von solchen Vorstellungen vorerst Abschied. Jetzt gelte der „Primat der Politik“, konstatierte etwa der damalige Bayer-Chef Werner Baumann im Jahr 2022 auf der Bilanzpressekonferenz des Multis. Und wenig später auf der Hauptversammlung bekannte er: „Wir müssen leider davon ausgehen, dass die implizite Grundannahme eines freien Welthandels,

die eher eine Optimierung nach reinen ökonomischen Effizienz-Kriterien erlaubt, nicht uneingeschränkt gilt.“ Unbarmherzig erwarteten die Aktionär*innen von ihm Aufschluss darüber, wie das Unternehmen die Zeitenwende meistert. Sie wollten wissen, wie die höheren Energie-Kosten zu Buche schlagen, wie anfällig die Lieferketten des Agro-Riesen sind und welche Aktiva im Risiko stehen, wenn der Konflikt zwischen China und Taiwan eskalieren würde.

Andere Unternehmen verhielten sich ähnlich. Von „Wirtschaftssicherheitspolitik“, „Interdependenz-Verwundbarkeit“ und einer Politisierung der Lieferketten“ war plötzlich die Rede. Als Reaktion darauf begannen Diskussionen über das reshoring – also die Rückverlagerung von Produktionskapazitäten an den Stammsitz – oder das „friendshoring“. Auch überlegten viele Multis, von einer „just-in-time“-Fertigung auf eine besser gegen Umwägbarkeiten gewappnete „just-in-case“-Fertigung umzusteigen.

Thomas Eberhardt-Köster nimmt solche Entwicklungen zwar wahr wie auch generell die Tendenz zu einer multipolaren Weltordnung mit neuen Machtzentren wie z. B. China, fasst das aber immer noch in den alten Begrifflichkeiten. Für ihn „globalisiert sich mittlerweile der Anspruch auf Vorherrschaft“, den in der neoliberalen Ära nach dem Mauerfall allein die USA erhob. Und auch die Kriege betrachtet er als Ausfluss der Globalisierung und nicht als Zeichen für deren Zerfall. „Nach dem Ende des Kalten Krieges um 1990 bestand allgemein die Erwartung, eine Phase des friedlichen Zusammenlebens und der Abrüstung stände bevor. Tatsächlich nahm die Anzahl der Kriege, Bürgerkriege und zwischenstaatlichen Konflikte zunächst ab. Diese Phase war aber nur von kurzer Dauer, was in den sozialen Verwerfungen in Folge der Globalisierung begründet liegt“, schreibt Eberhardt-Köster.

Folgerichtig behandelt er das Kapitel „Krieg und Frieden“ in dem Teil seines Buches, der „Dimensionen der Globalisierung“ gewidmet ist, umrahmt von altbekannten ATTAC-Topoi wie „Finanzmärkte“ und „Handels- und Investitionsschutz-Abkommen“ und Abschnitten über die soziale Frage, Flucht und Migration, Ökologie und andere Themen. In diesem Schnelldurchlauf gelingt es dem Autor, Missstände kurz und prägnant auf den – linken – Punkt zu bringen, wenn er etwa festhält: „Das große Wohlstandsgefälle zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden ist der strukturelle Daueranlass für Migration“ oder „Ganz rational gesehen bedeutet Migration für viele die mit Abstand beste Aufstiegsstrategie“. Hier zeigt sich, was für eine wichtige Stimme ATTAC nach wie vor sein kann, die Organisation sollte sich aber nicht auf Gedeih und Verderb an den Globalisierungsdiskurs klammern. Ihr Überleben hängt nicht davon ab, sondern davon, die Lage zu erkennen und daraus die richtigen politischen Schlüsse zu ziehen.



Das ist Gesellschaft

Soziale Fotografie in Düsseldorf

Fotografien
mit dem
Schwerpunkt
Düsseldorf
von 1945
bis zur
Gegenwart im
Stadtmuseum

Ein Junge vor einer Schaufensterscheibe. Lachend sieht er auf die bunte Warenwelt: Puppen, Plüsch-Tiger, Blechspielzeug. Die sich im Schaufenster spiegelnden Kinder und Erwachsenen gehen fast unter zwischen all den hübschen Spielsachen.

An anderer Stelle hängt ein Großabzug von der Decke, darauf ein frierender Junge im Schneematsch vor einer Litfasssäule mit „Söhnlein“-Reklame. Darunter die vom Fotografen hinzugefügten Zeilen: „Kurz vor Weihnachten ist es ziemlich kalt geworden. Peters Kleider haben sich im Schnee und Matsch nass gesogen. Er kann nicht nach Hause, weil Vater und Mutter arbeiten.“ Tagesheime seien zu spärlich gesät, so dass sich viele Kinder tagsüber auf der Straße herumtreiben müssten. Sarkastisch heißt es am Ende: „Das Wirtschaftswunder kostet. Schlüsselkinder, denen man Schlüssel zu leeren Wohnungen, Eisschränke statt Kinderheime gab.“

Beide Fotografien sind Ende der 1950er Jahre entstanden, beide sind von Dirk Alvermann. Dessen Fotos und Schnappschüsse begegnen uns immer wieder in der Aus-

stellung. Der in Düsseldorf Geborene (ein jüngerer Bruder des Assemblage-Künstlers Hans-Peter Alvermann) hatte mit 18 die Schule geschmissen, bald auch die Lehre zum Elektromechaniker. Auf seinen Streifzügen durch Düsseldorf war dann immer die Leica M3 dabei. Bereits 1958 stellte er auf der photokina in Köln aus, verliebte sich bald in ein Mädchen aus Ostberlin, ging 1968 „nach drüben“, arbeitete in der Dokumentarfilmabteilung des DDR-Fernsehens, bis er auch dort geschasst wurde. In Folge verdingte er sich in einer LPG und schrieb Kinderbücher.

Das Gejammer über die DDR-Zensur ging ihm mächtig auf den Zeiger. „Ich kann die ganzen Dissis nicht leiden, wie sie alle so schrecklich unterdrückt wurden“, empörte er sich 2012 in der Süddeutschen Zeitung. „Rowohlt und Steidl sagen doch auch, das Buch hier mach ich nicht und fertig.“ Er wusste, wovon er sprach. Der Rowohlt Verlag hatte 1958 kurz vor Drucklegung seines Fotobuchs „Algerien – L’Algerie“ einen Rückzieher gemacht (damals tobte der französische Kolonialkrieg in Algerien)

und weigerte sich, das Buch zu verlegen – so wie ein Jahr später auch sein Fotobuch „Keine Experimente – Bilder zu Artikeln des Grundgesetzes“. Beide Bücher erschienen in der DDR.

Doch solche biografischen Notizen zu den ausstellenden Foto-Künstler*innen und -Reporter*innen finden wir im Stadtmuseum nicht. Bewusst stehen hier ausschließlich das Dargestellte und die Abgebildeten im Fokus.

Leben, mit Fotos erzählt

Abbildungen von Menschen werden bewusst ins Zentrum gerückt. In einer Vitrine finden wir Szenen aus dem Leben von Abdeliz Tachrifest und Fadla Boubar aus Marokko ausschließlich mit Fotos dokumentiert. Dort liegt auch die am 14. September 1973 von der „Auswahlgruppe der Bundesanstalt für Arbeit in Marokko“ in Casablanca ausgestellte Legitimationskarte (versehen mit dem Stempel: „Gilt nur in Verbindung mit dem Reisepass“) für Herrn Tachrifest aus, daneben in arabischer Schrift die mit einem Passbild versehene Ausweiskarte seiner Frau.

Ein Foto zeigt Fadla in einem ihrer Hochzeitskleider, ein weiteres bildet sie mit ihrem Erstgeborenen auf dem Arm ab. Daneben ein analoges Bild vom Vater mit dem Baby. Ein weiteres zeigt Herrn Tachrifest mit einem Freund; ein anderes ihn vor dem Atomium in Brüssel. Statussymbole rücken in den Bildfokus: Er mit seiner Frau vor einem Fernseher hockend; er mit Kind auf dem Arm vor seinem Mofa. Die Fotos wurden teils im Fotostudio, teils privat aufgenommen. Sie lassen auch darüber reflektieren, dass fotografische Aufnahmen – egal welcher Art – stets von Bildkonventionen mitbestimmt werden. Fotostudio-Aufnahmen sehen eben aus, wie im Fotostudio entstandene Aufnahmen aussehen, Privatfotos wie Privatfotos. An einer Stelle wird bewusst mit unserer Erwartungshaltung gespielt, wobei jedoch eine genauere Beschreibung fehlt. Wenn mich nicht die TERZ-Redakteurin, mit der ich die Ausstellung besuchte, darauf aufmerksam gemacht hätte, hätte ich es glatt übersehen: Ein „Tagebuch“ mit vielen Fotos aus den 1940er Jahren. Die Fotos sind aus Alben der Eltern des Künstlers. Doch er hat diese Fotos mit Auszügen aus dem Tagebuch von Joseph Goebbels kombiniert. Nettes Privatgeplauder. Dass sogar KZ-Aufseher*innen im Anschluss an ihr Massenmordtagewerk zu Hause das harmonische Familienleben führten, will so gar nicht zu dem Bild, das wir von diesen Massenmörder*innen haben, passen.

Wie entsteht ein Foto?

In der Ausstellung sind Wandtexte jeweils auch in einfacher Sprache wiedergegeben, und dies ist oft prägnanter als die Begriffshuberei und bemüht poetisch-verklausulierte und hochgestochene Ausdrucksweise in so genannter „normaler Sprache“. Zu „Wie entsteht ein Foto?“ heißt es z. B.: „Wir haben das Gefühl, Fotos zeigen die Wahrheit.“ Aber: „Von vielen wird nur eins ausgewählt. Die Fotografin oder der Fotograf trifft eine Entscheidung. Wir wissen nicht, was für andere Fotos wir verpassen.“

Fotos halten eben stets nur jenen Bruchteil einer Sekunde fest, in der auf den Auslöser gedrückt wird. Viele sind inszeniert, Gruppenporträts und „Mannschaftsphotos“ sowie so. Drei Videoclips von Juliane Herrmann verdeutlichen dies. Eine Fußballmannschaft, eine Burschenschaft und die Tischbaase der Düsseldorfer Jonges bringen sich jeweils für ein Gruppenbild in Position. Die Fußballer zuppeln hier und da an ihren Trikots rum, die Burschenschafter witzeln schräg, die Baase achten dezent, doch nicht weniger entschieden darauf, dass die interne Rangordnung in der Aufstellung korrekt abgebildet wird. Wir hören jeweils das Klicken des

Auslösers. Danach lösen sich die Gruppen wieder auf. Die Bandbreite dessen, was zu sehen ist, ist enorm. Ein Blick in einen Supermarkt mit bis unter die Decke gestapelten Waschmittelkartons, kleine Geschäfte und Handwerksbetriebe in Düsseldorf-Bilk; noch mit Pferden betriebene Feldarbeit nach 1945. Kontrastierend dazu die Aufbahrung des Großindustriellen Alfred Krupp von Bohlen-Halbach 1967 in der Villa Hügel. Das Büfett beim 70. Geburtstag von Dr. Wilhelm Zangen, Aufsichtsvorsitzender der Mannesmann Röhrenwerke AG. Ein Blick in den Investor Club – im Hintergrund Börsennotierungen und Aktienkurse. In einer anderen Koje Kriegsversehrte vor dem Hauptbahnhof, ein Mann mit Hungerödemen 1946 in einem Düsseldorfer Krankenhaus. Exhumierung von Gestapo-Opfern 1945 im Kölner Gefängnis Klingelpütz. An der gegenüberliegenden Wand Proteste gegen eine Werksschließung und gegen den §218, eine Demonstration gegen die Stationierung von US-Atomraketen. Fotos aus Frauenhäusern. Ein Kiefernstraßenfest, ein Soli-Fest in einem Hinterhof fürs Sägewerk. Tagebaubesetzung in Garzweiler. Ich kann hier nur die Bandbreite dessen, was zu sehen ist, skizzieren, die Vielfalt ist wirklich enorm.

Themenblöcke

Ein Block widmet sich dem Thema „Geflüchtete“: Ankunft von Vertriebenen in einem Flüchtlingslager 1947; „Exodus“-Geflüchtete in einem Camp für displaced persons; die von Abschiebung bedrohte Familie Idic; die Flüchtlingsunterkunft in der Messehalle 8a, Düsseldorf 2015.

Dann das Thema Religionen. Eine Zusammenkunft der Jüdischen Gemeinde in einem nach dem Krieg im Landgericht eingerichteten Gebetsraum. Evangelische Jugend auf dem Weg zum Kirchentag 1946. Muslimische Mädchen im Koran lesend. Schreine der Märtyrer aus Kölner Kirchen beim Dombaufest, im Hintergrund ist der Wiederaufbau einer der Rheinbrücken zu sehen.

Aufnahmen aus Industriebetrieben sind selten. Hintergrund: Dazu ist die Genehmigung der Werksleitung nötig. Bis 1933 finden wir so gut wie keine. Nach Zerschlagung der Gewerkschaften und nach der Umwandlung der Arbeiter*innenschaft in



Plakatmotiv der Ausstellung:
**Oliver Sieber, Rückenfigur #3, Bottrop, 2015, Farb-
 foto, Pigmentdruck, Stadtmuseum, Inv.: F 38725**

„Gefolgschaft“ unter dem Nazi-Regime ließen Industriebosse gerne Fotografen in die Betriebe. Diese Propagandafotos werden im Stadtmuseum zum Glück nicht gezeigt. Nach 1945 sind Aufnahmen aus Betrieben eher selten und meist geschönt. Allerdings findet sich ein zwischen 1914 und 1918 aufgenommenes Foto. Darunter fett die Bildunterschrift: „Rheinmetall Düsseldorf. Blinde bei der Revisionsarbeit“. Der Rüstungsbetrieb spielte für Düsseldorf eine große Rolle. 1889 hatte sich die „Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik“, wie Rheinmetall zunächst hieß, gegründet. Es folgte ein Großauftrag zur Produktion des Mantelgeschosses M 88 für das preußische Heer. 1898 baute Rheinmetall das erste Rohrrücklaufgeschoss der Welt. Es wird zunächst ins Ausland, dann ans deutsche Heer verkauft. 1901 gab es Rheinmetall-Werke bereits in Derendorf, Rath, Reisholz, Sommerda, Eisenach, Zella und einen Schießstand in Unterlüß. Bis 1914 gingen Rüstungsexporte in zwölf europäische Länder und in die USA. Im Ersten Weltkrieg war Rheinmetall neben Krupp „das bedeutendste Werk Deutschlands, das die Front mit Kriegslieferungen jeder Art versorgte“, hieß es in den Hausmitteilungen von 1937. 1986 geriet der Konzern mal wieder unschön in die Schlagzeilen. BILD-Headline: „Staatsanwalt klagt vier Rheinmetall-Manager an: Maschinen-Gewehre an Scheichs, Geschütze für den Falkland-Krieg“. Wie eng für ein Stadtmuseum der Spielraum dessen ist, was dort gezeigt und was in Katalogen gedruckt werden darf, konnten wir 1981 erleben. Bei

der Pressekonferenz zur Ausstellung „Aspekte Düsseldorfer Industrie“ nahmen die Vertreter*innen der Waffenschmiede sämtliche Kataloge mit, rissen den Beitrag über Rheinmetall raus und brachten die zensierten Exemplare am Folgetag wieder zurück. Stein des Anstoßes: Ein Foto von 1940, das Rheinmetallarbeiter vor einem Hitlerbild und zwei Hakenkreuzfahnen zeigt. Im Text heißt es: „Es entspricht althergebrachter Übung, dass jeder Jubilar aus Anlaß seiner mindestens fünfundzwanzigjährigen Betriebsreue neben einer Ehrenurkunde und einem bezahlten Sonderurlaub von zehn Tagen sowie einen Zuschuß für eine KDF-Fahrt ein Geldgeschenk erhält.“ Der damalige Kulturdezernent verteidigte die Zensurmaßnahme: Das Abbilden nationalsozialistischer Symbole sei verboten. Derzeit beliefert der Konzern mehrere europäische Staaten und „internationale NATO-Kunden“, zieht aktuell auch eine Produktionsstätte in der Ukraine hoch.

Das Thema Armut/Obdachlosigkeit nimmt in der Ausstellung einen großen Raum ein. 1948 ein Mann in der Mülltonne wühlend. Eine „Tafel“ in Ratingen, fifty-fifty-Verkäufer. Porträts von Wohnungslosen. Hier lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Denn nicht alles ist hier Dokumentar fotografie. Man-

che Bilder wollen bewusst provozieren, indem sie die Bilder, die wir von „Obdachlosen“ im Kopf tragen, hinterfragen.

Die Ausstellung ist unbedingt empfehlenswert. Denn das ungeschminkte Bild, das hier von Gesellschaft gezeichnet wird, will nur wenig zu dem Bild, das uns via Medien eingetrichtert wird, passen. Öffentlich-rechtliche Medien, die bewusst keine Staatsmedien sondern beitragsfinanzierte sind, sollten hier ein Gegengewicht bilden. Doch allzu oft sind sie allzu politik-hörig. Das Publizieren unter kapitalistischen Produktionsbedingungen leide, so stellte Heinrich Heine bereits 1840 in einem Artikel für die Augsburger Allgemeine fest, an einer „besonderen Art von Unfreiheit“, die vielleicht verderblicher sei als Zensur unter preußischen Bedingungen. In Frankreich seien es nämlich „gewöhnlich Kapitalisten oder sonstige Industrielle, die das Geld herschießen zur Stiftung eines Journals.“ Dadurch gerieten „die Journale in eine beschränkende Abhängigkeit.“ Der „Redakteur en chef“ führe in kapitalistischen



Blick in einen der Ausstellungsräume

Staaten ein Kommando wie ein Bandenführer. Es herrsche die strengste Disziplin des Gedankens und sogar des Ausdrucks: Habe irgendein unachtsamer Mitarbeiter das Kommando überhört, habe er nicht ganz so geschrieben, wie die Anweisung laute, „so schneidet der Redakteur en chef ins Fleisch seines Aufsatzes mit einer militärischen Unbarmherzigkeit, wie sie bei keinem deutschen Zensor zu finden wäre.“ Heute ist es insbesondere die Angst vor dem Verlust von Anzeigenkund*innen, die diktiert, was geschrieben und gesendet wird. ↗

THOMAS GIESE

„Das ist Gesellschaft“ ist noch bis zum 15.1.2025 im Stadtmuseum zu sehen.

ANZEIGE



SOLIDARITÄT VERBINDET

**100 Jahre
Rote Hilfe
100 Jahre
Solidarität**

**Dokumentarfilm, 110 min.,
Deutschland 2024**

**Am 9.10.2024
um 19 Uhr
im „Metropol“,
Brunnenstraße 20**

Zum 100-jährigen Bestehen der Roten Hilfe ist der Film „Solidarität verbindet- 100 Jahre Rote Hilfe“ erschienen, der sich der Geschichte und Gegenwart der Solidaritätsarbeit widmet. Beginnend bei der Roten Hilfe Deutschlands in der Weimarer Republik und in der Illegalität während des NS-Faschismus, schlägt der Film einen Bogen über die Neugründung von Rote-Hilfe-Strukturen in den frühen 1970er-Jahren bis zur heutigen Roten Hilfe e. V.

Beispielhafte Repressionsfälle zeigen Aktionsfelder aus diesen Phasen auf und nähern sich dem Thema aus verschiedenen Perspektiven: In Interviews kommen linke Aktivist*innen aus unterschiedlichen Bewegungen zu Wort, die angeklagt oder inhaftiert wurden und solidarische Unterstützung erfahren, ebenso wie Rote-Hilfe-Mitglieder, die die Prozesse begleiteten und Kampagnen organisierten. Dabei wird deutlich, dass Unterstützungspraxis,

Themen und politische Schwerpunkte einige Kontinuitäten, aber auch Änderungen und Brüche erfahren haben. Als roter Faden zieht sich die praktische und organisierte Solidarität durch alle Jahrzehnte.

Im Anschluss an den Film gibt es Gelegenheit mit einem Mitglied des Bundesvorstands der Roten Hilfe e.V. zu diskutieren.



info@rote-hilfe.de ★ rote-hilfe.de

25 Jahre FFT

Anmerkungen zur Lage der Zivilgesellschaft in Düsseldorf

Das Forum Freies Theater Düsseldorf (FFT), der Produktions- und Veranstaltungsort für professionelles freies Theater in Düsseldorf, feiert sein 25-jähriges Bestehen.

1999 hervorgegangen aus den Kammerspielen Düsseldorf und dem Jungen Theater in der Altstadt ohne eigenes Ensemble, führt das FFT über 300 Veranstaltungen pro Jahr durch, ein Programm an der Schnittstelle von Theater, Performance, Tanz, bildender Kunst und Musik. Hier werden im zivilgesellschaftlichen Kontext viele gesellschafts- und stadtpolitischen Themen verhandelt. Künstlerische Leiterin und Geschäftsführung ist seit 2004 Kathrin Tiedemann.

Ein wichtiges Moment der Öffentlichkeitsarbeit des FFT ist das an jedem zweiten Freitag stattfindende Kulturfrühstück, wo aktuelle Produktionen vorgestellt werden, hinter die Kulissen des Theaters gesehen werden kann und Künstler*innen im lockeren Gespräch zu ihren Projekten befragt werden können. Ende 2021 ist das FFT in großzügige, zentral gelegene Räumlichkeiten am Hauptbahnhof eingezogen, die sich die Stadt Düsseldorf einiges hat kosten lassen, und residiert jetzt mit zwei Bühnen im KAP1 (Konrad-Adenauer-Platz 1) unter der Zentralbibliothek. Anlässlich des 25. Jubiläums fällt das freitägliche Kulturfrühstück im Oktober auf einen Samstag. Es ist rappellvoll. Auch Oberbürgermeister Stephan Keller hat sich angesagt und nutzt die Gelegenheit zu einer



Christoph Rech (FFT), Sascha Förster (Theatermuseum Düsseldorf), Maren Butte (HHU), Kathrin Tiedemann (Leiterin FFT seit 2004), OB Stephan Keller (v.l.n.r.)

längeren Gratulationsrede inklusive eines glühenden Bekenntnisses zur freien Theaterszene. Das FFT wird gefördert durch die Stadt Düsseldorf und das Land Nordrhein-Westfalen. Hinzu kommen Projektmittel der Kunststiftung NRW und aus anderen Fonds. Vollmundig verspricht der OB der gesamten freien Szene – also auch semiprofessionellen bzw. Amateurgruppen – in Zukunft weiter großzügige Förderung. Auch sollen die steigenden Kosten durch Inflation aufgefangen werden. Wir werden also genau verfolgen und nachhalten, was hier tatsächlich unten ankommt.

Das FFT konzentriert sich auf professionelles Theater und holt, auch über ein internationales Netzwerk freier Produktionsstätten, Aufführungen nach Düsseldorf. Mit dabei in diesem Verbund sind unter anderem Kampnagel in Hamburg und das HAU in Berlin. Bei genau dieser für das FFT zentralen Förderung aus Bundesmitteln, von der auch

das tanzhaus nrw profitiert, hakt es zurzeit gewaltig. Die 2 Millionen Euro jährlich sind im Haushaltsentwurf 2025 nicht mehr vorgesehen. Gegen diese Streichung haben sich in einer mittlerweile geschlossenen Petition über 35.000 Menschen gewandt.

Die Streichung fällt in das Ressort der Kultur- und Medienbeauftragten der Bundesregierung, Claudia Roth. OB Keller kann es sich am Ende seiner Rede nicht verkneifen, deswegen zu einem Grünen-Bashing auszuholen.

Das ist ein bisschen billig, aber so kann er dem Koalitionspartner einmal zeigen, was eine Harke ist. Nicht nur wegen OB Kellers Lieblingsprojekt, der neuen Oper, hängt seit einiger Zeit der Hausseggen schief. Und so lässt der OB zurzeit keine Gelegenheit aus, die lästigen Grünen, den unliebsamen Koalitionspartner, vorzuführen. Letztes Beispiel: sein Veto gegen queere Ampelmännchen an der Heinrich-Heine-Allee, der Königsallee und dem Johannes-Rau-Platz. „Hilft eine Ampelfigur irgendeinem Opfer von geschlechterbezogener Diskriminierung? (...) Wir müssen uns auf die zentralen Herausforderungen unserer Stadt konzentrieren (...) Wenn der Eindruck entsteht, dass Symbole wichtiger sind als Lösungen, schadet das dem Vertrauen in unser demokratisches System.“

Diese Rhetorik ist starker Tobak. Das sahen dann auch die Mitglieder der anderen Ratsfraktionen so und drückten das gleichgeschlechtliche Ampelpärchen gegen den Willen des OB durch.

SOLIANZEIGE

www.fiftyfifty-galerie.de/projekte

Bitte spenden Sie.
asphalt e.V./fiftyfifty, DE35 3601 0043 0539 6614 31

fiftyfifty
Straßenmagazin/Galerie

MICHAEL FLASCHA

Da wir die letzten Ausgaben nur Specials gewidmet haben, gibt es diesmal wieder den

aktuellen heißen Scheiß

Unser Freund **Marcel van Blumen** vertraute uns das Probehören seiner **Lasst Hundert Blumen Blühen**-Testpressung an. Die Veröffentlichung ist zum 20-jährigen Bandjubiläum am 29.11.24 geplant. Vorgestellt werden die 4 Songs und die Coverversion *Erschießen* der NDW Pioniere

gemacht haben. Dem kann ich mich bedingungslos anschließen. Der 10" wird eine Flexi beiliegen, die die NDW Hymne *Erschießen* von *Ideal* in eine treibende Punk Nummer verwandelt, bei der Akki den Bass hart rannimmt. Es dröhnt und rappelt so richtig im Gebäck! Lasst Hundert Blumen Blühen macht Lust auf die Release Show am 30.11.24.

Als erste Single wird *Erschießen* online/digital am 15.10.24 veröffentlicht. Die Kinder soll dann kurz darauf, natürlich auch digital, veröffentlicht werden. Wir sehen

uns hoffentlich am 30.11.!

Bei der nächsten Veröffentlichung dachten Mrs. Cave und ich beide gleichzeitig: Die läuft zu schnell! Nachgeschaut: Ne, die läuft auf 33.... Nächster Song: Die LP läuft doch zu schnell! Nein, läuft auf 33! **Melt Banana** stellen auf ihrem achten oder neunten

haben. Hart, erbarmungslos, langsam brachial fräst sich Rack in die Gehörgänge. Das, was Melt Banana an Geschwindigkeit aufbringen, um 11 Jahre aufzuholen, schalten Jesus Lizard teilweise in den ersten Gang zurück. Rollen langsam durch die Dünung und walzen alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellt. Die Gitarre von *Duane Denison* zerfräst den Rest. Anschließend setzen dann *Mac McNeilly* am Schlagzeug und der Bass von *David Wm. Sims* wie eine Dampftramme an und zermalmen alles. Was dann noch übrig ist, wird von *David Yow* und seiner Reibeisenstimme pulverisiert, treibt als Gischt auf der Dünung und fragt sich: Wie konnte das passieren?

Veröffentlicht auf Ipecac Recordings, Mike Patton's (Faith No More) Label; für die Genießer*innen unter uns.

Fast schon harmonisch geht es weiter mit **Die Nerven** und **Wir Haben Hier**. Die Stuttgarter schaffen es bei jedem Album, noch ein Quäntchen Wow draufzulegen,



Ideal am 30.11.2024 bei der 20-Jahrfeier im Weltkunstzimmer hier bei uns in Düsseldorf. Special Guests sind *NinaMarie*, Labelmates der Blumen auf Rookie Records und *NIN KUJI*, ein alter Weggefährte von Marci, als die Blumen noch eine One-Man-Show waren und harschen Electro-Noise gespielt haben. Das Cover Artwork wird wie in alten Tagen von Stefan Alt (Ant Zen Records) sein. Der Kreis schließt sich also auch hier. So sind die vier Songs auf der 12" mit 10" inside-out-cut, ja, die Nadel läuft von innen nach außen, eine gelungene Mixtur aus den alten Electro-Noise Nummern und den neuen Punk Krachern.

Die Kinder fängt mit einem klassischen NDW Intro an und geht dann in einen treibenden Punk Beat über. *Krokodilhaut* schließt sich dem nahtlos an, beinhaltet aber ein paar mehr Electro-Skills. *Unter Menschen*, der erste Track auf Seite 2, fängt auch wieder verspielt an, ist zwischendurch brutal knackig und dann wieder Synth-Pop lastig. Der letzte Track *Blumendisaster*, eine Electro-Noise-Orgie wie in den Anfangstagen. Beim Anhören der Testpressung meinte Mrs. Cave nur, das Beste, was die Blumen seit langem

Studioalbum **3+5**, je nach Zählweise, ungeahnte Geschwindigkeitsrekorde auf. Es scheint so, als ob die Sängerin *Yasuko Onuki* und der Gitarrist und Programmierer *Ichiro Agata* beschlossen haben, die 11 Jahre Distanz seit dem letzten Album *Fetch* im Wettlauf hinter sich zu bringen und der oder die Verlierer*in dann den kompletten Abwasch aus dem Zeitraum erledigen muss. Melt Banana war schon immer eine extreme Band, die die verschiedensten Musikrichtungen mit einander verschmolzen hat. Von Hyper-Pop, Punk, Vintage Metal bis Noise, alles wird wieder verarbeitet und durch den Fleischwolf gedreht! 3+5 ist definitiv keine Platte für den gemütlichen Abend zuhause auf dem Sofa. Wer sich aber mal kurz und schmerzvoll die Ohren durchblasen lassen möchte, hier ist die Medizin dazu. Für eventuelle Nebenwirkungen wie Verstörttheit oder Orientierungslosigkeit wird aber keine Haftung übernommen! Wie gehabt auf A-Zap Records, dem bandeigenen Label, veröffentlicht.

26 Jahre sogar haben sich **The Jesus Lizard** Zeit gelassen. Sie machen auf **Rack** aber auch sofort klar, warum wir sie vermisst

neue Wege zu beschreiben und sich dabei trotzdem treu zu bleiben. Der Opener *Als Ich Davonlief* präsentiert uns *Die Nerven* so wie wir sie lieben. Das Schlagzeug und der Bass sind sofort da, greifen uns und lassen uns nicht mehr los. Dazu ausgefeiltes Songwriting: „Auf Der Flucht Vor Der Wirklichkeit, Ist Mir Kein Weg Zu Weit ...“

Persönlich lädt mich *Achtzehn* ein, über meine Adoleszenz, aber auch meines eigenen älter werden mit körperlichen Verfall, den beginnenden Schmerzen und den immer häufiger werdenden Todesfällen von Freund*innen im engsten Kreis nachzudenken: „... Mein Körper Ist Ein Tempel; Ich will Nie Mehr Achtzehn Sein“ Dazu wunderschöne Streicher, ich habe Tränen beim Schreiben in den Augen.

Wir Haben Hier ist textlich ein unheimlich persönliches Album, das zum Nachdenken einlädt! Glitterhouse Records.

Fontaines DC legen mit **Romance** dann auch ihr Meisterstück vor. Befreit vom reinen Post Punk, wird in allen musikalischen Bereichen geräubert, ohne dass es aufgesetzt oder künstlich wirkt. Wir fragen uns, wie kann bei so viel Schmalz und Pathos in

Musik und Texten, gleichzeitig so viel Wut verpackt werden? Dazu aber auch Understatement, Nonchalance und Sexyness. Romance macht seinem Namen alle Ehre. *Romance*, der Opener auf Seite A, verbindet Liebe und Traurigkeit: „..... And Deep In The Night, I Confide; That Maybe My Goodness Has Died; I Pray For Your Kindness; Heart On A Spit“

Oder *In The Modern World* zum Beispiel: „..... I Feel Alive; In The City; You Despise; And Wait For The Day; When You Come“ Nehmt euch bitte die Zeit, hört euch Romance in Ruhe an und immer wieder an, es eröffnen sich jedes Mal weitere anmutig verstörende Momente. XL Recordings.

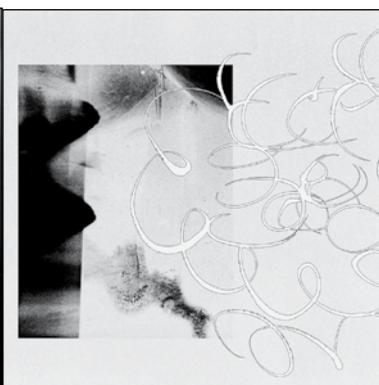
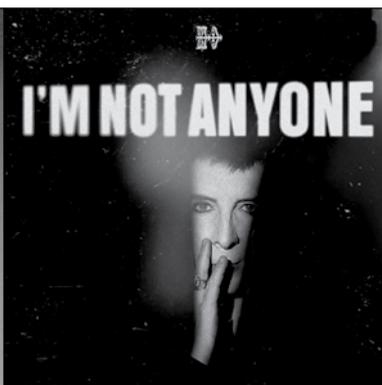
Ein neues Album hat auch die Grandezza des britischen Pops veröffentlicht. **Marc Almond!** Auf **I'm Not Anyone** macht er das, was er am besten kann, er covert Klassiker der Pop-Geschichte und interpretiert diese in seiner unnachahmlichen, kitschig-charmanten Art und Weise neu! Neben etablierten Soul-Nummern wie *Gone With The Wind (Is My Love)* hat er sich diesmal auch an Prog-Rock-Stücke von *The Marmelade* oder Stücke von *Don Mc Lean* oder *Neil Diamond* herangewagt. Dazu hat er sich teilweise hochkarätige Unterstützung gesichert. Bei *Kring Crimsons – I Talk To The Wind* wird er zum Beispiel von niemand geringeren als *Ian Andersons (Jethro Tull)* an der Querflöte begleitet. Der *House Vocalist*

Basque wurde dort mit seinem zweiten Album **Feu De Garde** vorgestellt und hat mir den Arbeitstag in der Werkstatt versüßt. Ja, zuckersüße Indie-Pop-Melodien mit kandiertem Gesang überzogen. Das reservierte, ein wenig unterkühlte Gitarrenspiel von Nicolas Basque ist aber der zweite Anker des Albums. Beide zusammen tragen beim erneuten Hören an einem Sonntagmorgen in Oberbilk zu einem entspannten Start in den Tag bei. Unser Anspieltipp, *Parc De Beauvoir*. Erschienen auf Secret City Records, Montreal, Kanada, Feu De Garde ist aber momentan bei jeden Mailorder in Deutschland erhältlich, und zur Not könnt ihr ja auch bei Bandcamp reinhören.

Aus der Abteilung Lost And Found kommt als Tipp **The Cat's Miaow**. Von der Indie-Pop-Band aus Melbourne, Australien ist die Kompilation Songs '94-'98 auf World Of Echo, einem kleinen Indie Label aus London wiederveröffentlicht worden. Stilistisch schließen sich The Cat's Miaow nahtlos an Bibi Club an. *Kerrie Bolton*, mittlerweile Musiklehrerin, und ihr leicht verhallter Gesang könnten in jedem englischen Indie Film, der sich mit dem Coming Of Age beschäftigt, den Soundtrack für die unglückliche Liebe ohne Happy End liefern. Wir sehen förmlich einen rothaarigen, verpickelten Jugendlichen am Ende des Films bitterlich weinend seiner vermeintlichen großen Liebe hinterher trauern. Ein Großteil der alten Singles,

zeugspiel, alles mit 60th Anleihen, sorgten für den internationalen Siegeszug und Fangemeinden in der nordamerikanischen und westeuropäischen Indieszene. Groß prangte damals der Aufkleber „Musik aus Neuseeland“ auf dem Cover und fixte mich sofort an. Weitere NZ Bands, die dann über Normal Records aus Bonn in Deutschland bekannt wurden, waren *The Clean*, *The Bats*, *The Verlaines* oder die *Tall Dwarves*. Martin Phillips Tod am 28.7.24 löste weltweit Betroffenheit aus, das schwedische Pop-Trio Peter, Björn And John bezeichneten The Chills als großen musikalischen Einfluss, und Nada Surf Sänger Matthew Caws bedankte sich für Phillips „heavenly pop“.* Unsere zwei Anspieltips sind *Pink Frost* und der *Heavenly Pop Hit*. Kaleidoscope World ist letztes Jahr über Fire Records als Doppel-LP wiederveröffentlicht worden und somit gerade erhältlich. Es spricht also nichts dagegen, die Tage mal musikalisch nach Neuseeland zu reisen und Martin Phillipps sowie The Chills zu gedenken.

Zum Ende ein kleiner Veranstaltungstipp. „**Unter keiner Flagge**“ präsentieren am Samstag den 19.10.24, **No Shelter** (Emsdetten, Metal / Hardscore), **Grim Silence** (Düsseldorf, Hardcore) und **Manöver** (Münster, Crust / Sludge) sowie am Samstag den 02.11.24 **Deüle** (Lille, Frankreich, Black Metal / Noise Rock) und **Yürke** (Düsseldorf, Harsh Noise an diesem Abend)



Bryan Chambers singt mit im Duett bei *Mahalia Jacksons* Gospel Klassiker *Trouble Of The World*. *Louise Clare Marshall* begleitet ihn bei *Look To Your Soul*. Das Mrs. Cave *Mark Mandel* Devotie ist, dürfte allseits bekannt sein! Aber ich muss mich wirklich ihrer Einschätzung anschließen: *I'm Not Anyone* ist das Beste, was Marc Almond in den letzten Jahren veröffentlicht hat! Das würdige Alterswerk eines der größten Entertainer, den die englische Popkultur zu bieten hat. Wir freuen uns auf das Marc Almond Konzert am 30.09.24 im Kölner Gloria Theater.

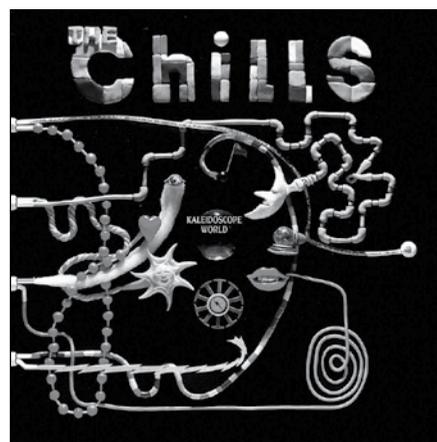
Jetzt geht es nach Kanada. **Bibi Club** aus Montreal sind eine WDR 5-Entdeckung. Das Duo *Adèle Trottier-Rivard* und *Nicolas*

oder der Song *Shoot The Moon*, 1995 auf Flexi-Disc als Split mit Stereolab erschienen, sind hier versammelt. Vom Pop-Faktor würde ich The Cat's Miaow eher in Neuseeland auf Flying Nun ansiedeln. Hatten Flying Nun Bands doch auch immer den besonderen subantarktischen Pop-Appel.

Einen kleinen Nachruf gibt es an dieser Stelle für **Martin Phillipps**. Martin Phillipps war das letzte Original- und Gründungsmitglied der **The Chills**. Kaleidoscope World, 1986 auf Flying Nun in Neuseeland erschienen, versammelt die allerersten Singles der Band um Phillips und ist der Grundstein dessen, was heutzutage als Dunedin Sound bezeichnet wird. Geradlinige Lo-Fi Melodien, zurückgenommener Bass, einfaches Schlag-

Zum Abschluss: Das neue *Nick Cave & The Bad Seeds* Album *Wild God* ist göttlich wild!

PANI CAVE I OBERBILKE



Worte statt Waffen

Wie Frieden verhandelt werden kann

Jan van Aken zu Gast in der BiBaBuZe

Eigentlich ist es nur eine ganz normale Buchvorstellung. Jan van Aken präsentiert am 17. September sein neuestes Buch „Worte statt Waffen“ im Rahmen einer Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung bei BiBaBuZe. Schon vor Beginn der Veranstaltung wird klar: es wird voll. Ungewöhnlich bei einem solchen Anlass. Hektisch werden neue Sitzgelegenheiten herbeigeschafft, und schließlich sitzen in der Buchhandlung über 50 Menschen.

Was nämlich bei den Planungen zu dieser Buchvorstellung nicht absehbar war: van Aken gilt mittlerweile für den Bundesparteitag der Linken im Oktober zusammen mit Ines Schwerdtner als gesetzt für die neue Doppelspitze des Parteivorstandes. Das interessiert über die Partei DIE LINKE hinaus natürlich viele Linke in der Stadt.

Jan van Aken macht aber gleich zu Beginn klar, dass er hier nicht als zukünftiger Parteivorsitzender auftritt und an der geplanten Buchvorstellung festhalten will. Interessant wird es trotzdem. Oder vielleicht gerade deswegen.

Im ersten Teil seines Vortrags erklärt van Aken seinen Weg vom Naturwissenschaftler zum profilierten Außenpolitiker der Linken. Nach seiner Promotion in Biologie arbeitete er von 1997 bis 1998 zunächst als Gentechnik-Experte und Aktivist für Greenpeace. 2003 gründete er die Forschungsstelle „Biowaffen und Rüstungskontrolle“. Das war sein Einstieg in die Außenpolitik. Von 2004 bis 2006 war er Biowaffeninspekteur für die Vereinten Nationen. Im Anschluss an seine Tätigkeit für die UN trat er der Linkspartei bei, war bei den Bundestagswahlen 2009 einer deren Spitzenkandidaten, 2012 bis 2013 stellvertretender Vorsitzender der Partei sowie für zwei Legislaturperioden ordentliches Mitglied des Ausschusses des Bundestages. Ein Aufruf zum Schottern gegen einen Castor-Transport brachte ihm unter Aufhebung seiner Immunität 2012 eine Geldstrafe von 2.250 Euro ein. 2017 meldete er die größte Demonstration gegen den G20-Gipfel in Hamburg an. All diese Stationen zu seiner politischen



Karriere lassen sich sehr gut am Aufbau seines Buches nachvollziehen und stützen die Entwicklung seines politischen Diskurses. Jan van Aken verurteilt klar den Überfall Russlands auf die Ukraine, lehnt jedoch weitere Waffenlieferungen und die Stationierung von Ultraschall-Raketen in Deutschland ab. Er betont aber auch, dass es für die Ukraine Sicherheitsgarantien geben muss. Für ihn ist klar, dass diese nicht in einer NATO-Mitgliedschaft der Ukraine bestehen können. Van Aken zählt die verpassten Chancen auf, zu Verhandlungen und einem Waffenstillstand zu kommen. Er nennt z. B. eine bestimmte Art von Sanktionen, die aber nicht zur Anwendung kamen, weil sie auch dem Westen wehgetan hätten.

Die fehlende Einbindung von China und den BRICS-Staaten bezeichnet er als einen großen Fehler. Aber er ist auch so „utopisch“, nicht nur Hochrüstung und Militarisierung unserer Gesellschaft entgegenzutreten, sondern das Thema „weltweite Abrüstung“ auf die aktuelle Agenda zu setzen. Jan van Aken fordert eine symmetrische Abrüstung der Blöcke um 10 Prozent des Waffen-Arsenals. Das alles bietet genug Stoff für Nachfragen, Einwände und Diskussionsbeiträge aus dem Publikum. Van Aken meistert diese Herausforderung in seiner freundlichen, dialog-orientierten und wenig aufgeregten Art. Dabei betont er immer wieder, dass viele Fragen offen bleiben, aber auch immer wieder nach neuen Ansätzen und Lösungen gesucht werden müsse.

Jan van Aken berichtet, dass sein Verlag darauf bestanden hat, seinem Buch ein letztes aktuelles Kapitel hinzuzufügen, das auch Konfliktlösungsmöglichkeiten im Nahen Osten erörtert. Diesem Wunsch sei er eher widerwillig gefolgt, obwohl er just am 7. Oktober in Tel Aviv weilte und an seinem Buch arbeitete. Von daher sei ihm bewusst, wie wenig die Zerstörungen der israelischen Armee in Gaza von der israelischen Bevölkerung als ein Problem wahrgenommen werden und wie weit mensch hier noch

von einer Zwei-Staaten-Lösung entfernt ist. Aber für ihn gibt es auch rein praktische Probleme einer Friedenslösung „on the ground“. Mittlerweile leben 700.000 israelische Siedler*innen im Westjordanland, die mit aller Gewalt umgesiedelt werden müssten. Van Aken plädiert deswegen für eine etwas andere Zweistaatenlösung: „A Land for all“, also zwei Staaten, ein Heimatland zwischen Jordanfluss und Mittelmeer. Er weiß dabei ziemlich genau, wie vage die Vorstellungen einer föderalen binationalen Republik sind, einer „Republik von Haifa“. Aber Jan van Aken ist Naturwissenschaftler genug, um zu wissen, wie wichtig es ist, jenseits von „trial and error“ bestimmte Ziele im Auge zu behalten und kollektive Lernprozesse anzustoßen.

TEXT UND FOTO: MICHAEL FLASCHA

Jan van Aken's monatlicher Podcast dis:arm ist über www.rosalux.de/disarm abrufbar



Die BiBaBuZe wurde am 08.09.2024 mit dem Deutschen Buchhandelspreis ausgezeichnet.

Nicht zuletzt weil die Buchhandlung BiBaBuZe immer wieder die Möglichkeit für solch interessante Veranstaltungen bietet, wurde sie von Kulturstaatsministerin Claudia Roth ausgezeichnet. „Buchhändlerinnen und Buchhändler sind Garanten des freien Wortes“, so Roth bei der Preisverleihung. TERZ nickt und gratuliert!

Klima versus Dividende

Sa., 12.10., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 14h, Eintritt frei (bis 31.10.2024)

Hubert Perschke befasst sich fotografisch mit der Situation der aus den rheinischen Kohlereviere verdrängten Bürger*innen. In der Reihe „Das Wort zum Samstag“ stellt er sein Buch „Alte Heimat – neue Zukunft“ vor.

Wie funktioniert Demokratie in Cuba?

Mi., 09.10., zakk, Fichtenstr. 40, 19h, Eintritt frei
Mit Angelika Becker, langjährige Vorsitzende des Netzwerks Cuba (www.netzwerk-cuba.org).
Veranstalter*innen: Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba e.V. Regional Gruppe Düsseldorf.

BAYER und die Bauernfrage – Profite, Proteste & Perspektiven

Sa., 12.10., Bürgerhaus Stadtteitzentrum Bilk, Bachstr. 145, 10 – 17h, Eintritt frei

Bernd Schmitz von der „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“ (Abl) blickt auf die Bauernproteste zurück, Jan Pehrke von der CBG beleuchtet BAYERS Rolle im Agrar-System und Tina Marie Jahn von Inkota stellt die Agrar-Ökologie als Alternative zur industriellen Landwirtschaft vor.

Stille: performative Lesung mit Christiane Neudecker & Markus Hauke

So., 13.10., ZERO foundation, Hüttenstr. 104, 18h, 6,-Euro
Stille ist ein wesentliches Thema in den Erzählungen der Berliner Autorin Christiane Neudecker. Zusammen mit dem Klang- und Lichtkünstler Markus Hauke performt sie in der Ausstellung „Stille“ eine ihrer Geschichten.

Luise Meier: „Hyphen“

Do., 17.10., Bilker Bunker, Aachener Str. 39, 19h, 10,- Euro

Luise Meier liest aus ihrem frisch erschienenen Roman „Hyphen“. Im Rahmen der Literaturtage Düsseldorf vom 10. bis zum 24.10.

ANZEIGE

zakk... Oktober 2024

Fr 4.10. NRW Poetry Slam Meisterschaften 2024: FINALE Die Besten der Besten in NRW batten sich!

So 6.10. Von der Ohnmacht zur Handlungsmacht Ein Workshop für Betroffene von Rassismus

So 6.10. Jugend gegen Rechtsruck Offenes Treffen für Vernetzung, Austausch & Protest

So 6.10. Subterfuge & Friends: 5 Jahre Less Records Ein Label Abend

Mi 9.10. Wie funktioniert Demokratie in Cuba? Mit Angelika Becker, langjährige Vorsitzende des „Netzwerks Cuba“

Mi 9.10. Peter Licht „Alles Klar“ Tour 2024

Mo 14.10. „Drei ostdeutsche Frauen betrinken sich...“ Literaturtage Düsseldorf 2024

Di 15.10. Liquid Center: „Wir kommen“ Literaturtage Düsseldorf 2024

Di 15.10. Anda Morts indie-Punk aus Österreich!

Mi 16.10. Thorsten Nagelschmidt liest Soledad Literaturtage Düsseldorf 2024

Do 17.10. Luise Meier: „Hyphen“ Literaturtage Düsseldorf 2024

Sa 19.10. Straßenleben - Ein Stadtrundgang mit Wohnungslosen Verkäufer*innen der fiftyfifty zeigen ihr Düsseldorf. Auch 20.10.

So 20.10. Tagesfahrt zum Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster Anmeldungen / Rückfragen: bildungsforum@gmx.de

Mo 21.10. Mithu Sanyal: Antichristie Literaturtage Düsseldorf 2024

Mo 21.10. Studio Rot live Literaturtage Düsseldorf 2024

Di 22.10. International Music "Endless Rüttenscheid"

Mi 23.10. Das Wetter Magazin, defrag zine, Die Kurze Literaturtage Düsseldorf 2024

Do 24.10. Bookclub im localbook.shop mit Lisa Roy Literaturtage Düsseldorf 2024

Di 29.10. Team Scheisse Punkrock aus Bremen
zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

Studio Rot live

Mo., 21.10., zakk, Fichtenstr. 40, 20h, 16,- Euro (12,- VVK)

Das Medienkollektiv „Studio Rot“ hat sich Anfang des Jahres gegründet, um alternative, linke Inhalte anzubieten.

Mithu Sanyal: Antichristie

Mo., 21.10., Christuskirche Oberbilk, Kruppstr. 11, 19h, 8,-Euro

Buchvorstellung: Mithu Sanyal schreibt über Kolonialismus, Gewalt und stellt die Frage nach dem richtigen Widerstand in einer falschen Welt.

Achim Raven: Das Düsseldorf-Alphabet

Di., 22.10., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19:30, 6,- Euro

Buchvorstellung: 26 alphabetische Notizen zu Düsseldorf, die weder als Reiseführer noch als Beitrag zu Brauchtum und Heimat taugen.

Das Wetter Magazin, defrag zine, Die Kurze

Mi., 23.10., FFT Düsseldorf, Konrad-Adenauer-Platz 1, 19h, 6,- Euro
Mit den Macher*innen der Literaturzeitschriften „Das Wetter“ (unabhängiges Kulturmagazin für Text und Musik aus Berlin), „defrag zine für feministisch_utoptische gedankenexperimente“ (intersektional-feministisches und anti-rassistisches Zine-Kollektiv mit Sitz in Düsseldorf) und „KURZE – Anthologie des Literarischen Schreibens“ (seit 2018 jährlich an der Kunsthochschule für Medien Köln erscheinende Anthologie des Literarischen Schreibens).

Lisa Roy: Keine gute Geschichte

Do., 24.10., localbook.shop, Bilker Str. 19, 19h, Eintritt frei

„Keine gute Geschichte“ ist die Geschichte von Arielle Freytag, die ihre Kindheit in einem Essener Arbeiter*innenviertel mit Anfang 30 plötzlich wieder einholt.

„Je länger wir schweigen, desto mehr Mut werden wir brauchen“

Do., 24.10., Jazz-Schmiede, Himmelgeister Str. 107g, 19h, Eintritt frei

Die Düsseldorfer Initiative „Respekt und Mut“ und der Düsseldorfer Aufklärungsdienst begrüßen den Menschenrechtler Dr. Hendrik Cremer, mit seinem aktuellen Buch.

Vom Durchgangsort zum Begegnungsort

Di., 08.10., Vorplatz KAP 1, 14h, Eintritt frei
Wie könnte der Vorplatz des KAP1 am Hauptbahnhof ein Ort werden, an dem man sich nicht nur aufhält, sondern auch wohlfühlt? Das FFT und seine Kooperationspartner*innen möchten darüber ins Gespräch kommen. Mit Barbara Kempnich (ehemalige Leiterin der Bahnhofsmision).

Indigenes Kino aus Kolumbien

Do., 10.10., Metropol, Brunnenstr. 20, 19h
Mit zwei kurzen Dokumentationen „Der letzte Kommandant der Quintines“ (2017) und „Das Recht zu existieren“ (2022) zeichnet die indigene

ANZEIGE

komma
Verein für Frauenkommunikation e.V.

Netzwerke

Sichtbarkeit

Veranstaltungen

...von und für Frauen!

www.komma-duesseldorf.de

Filmemacherin Eliseth Peña die jüngere Geschichte des indigenen Widerstandes im Kolumbien nach. Im Anschluss findet ein Austausch mit Peña statt, der simultan aus dem Spanischen übersetzt wird.

Büdchen Open: Trinkhalle & Le Kiosque

Sa., 12.10., Filmwerkstatt, Birkenstraße 47, 20h, Eintritt frei

Zum Abschluss der Büdchen Open steht ein ganzer Abend mit Film, Musik und Togetherness auf dem Programm. Gezeigt werden die Doku „Trinkhalle“ (2023) von Alexa Ramthun und Lars Köppl, sowie „Le Kiosque“ (78 min., 2020). Danach Ausklang bei Büdchen-Getränken mit DJ-Programm.

Orlacs Hände (Robert Wiene 1924)

Sa., 26.10., Black Box, Schulstr. 4, 20h, ab 6,- Euro
Robert Wiene inszeniert 1924 ein expressionistisches Meisterwerk, wegweisend für das Horrorgenre und das Subgenre Body-Horror. Dominik Gerhard musikalisiert den Film an der historischen Welte-Kinoorgel.

Lies! & Park + Riot & Haywire

Fr., 04.10., AK47, Kiefernstr. 23, 20h
Hardcore/Metal aus NL & Guerilla Sludge aus Leipzig & Hardcore aus NRW.

Interkulturelles Konzert für eine welt-offene Gesellschaft

Sa., 05.10., FFT-Foyer, KAP 1, 18h, Eintritt frei
Der gemeinnützige Verein Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf e. V. lädt herzlich zum Konzert ein. Im Rahmen der 40. Düsseldorfer Eine-Welt-Tag.

Grand Slamstag #2 =Brutal Death Metal=

Sa., 19.10., AK47, Kiefernstr. 23, 20h
Mit Suffocate Bastard, Dekathexis & Human Waste.

Crooked Little Sons & Hiatus & Flak Jerks

Sa., 26.10., AK47, Kiefernstr. 23, 20h
Hardcore-Punk n'Blues aus UK-Exeter & Belgien & Hardcore aus NRW.

SOLI-HINWEIS

Heinrich Heine Salon

**Der Schlaf der Vernunft
Träume in der Literatur**

Vorgestellt von *Hans Peter Heinrich*
*Es lesen: Olaf Cless
und Christiane Lemm*
Am Cello: Donja Djember



„Die Wachen haben alle eine einzige gemeinsame Welt, im Schlaf wendet sich jeder der eigenen zu“ (Heraklit)

Seit der frühen Antike gehört das Traummotiv zum Kernbestand von Literatur und Kunst. In einzelnen Epochen taucht es besonders häufig auf, wie in der Zeit der Romantik. Aber auch Expressionismus und Surrealismus sind außergewöhnlich reich an traumhaften und visionären Elementen. Das ist kein Zufall, es sind Epochen der Veränderung. Während am Tag die Ordnung der Vernunft herrscht, regiert in der Nacht die Anarchie des Traums.

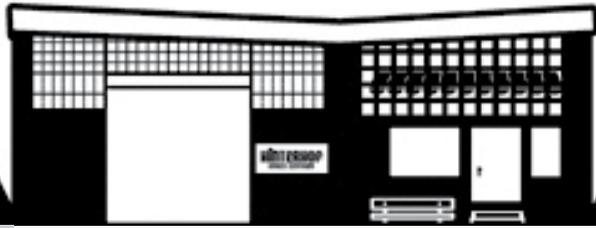
Sonntag | 20. Oktober | 11.00 Uhr
zakk | Fichtenstr. 40 | Düsseldorf

Eintritt: 10,00 € ermäßigt 5,00 €
(Düsselpass, Schüler*innen, Studierende)
mit kleinem Frühstück

gefördert durch die  Landeshauptstadt Düsseldorf

10 2024

HINTERHOF LINKES ZENTRUM



Weitere Informationen
zu allen Veranstaltungen

<https://linkes-zentrum.de>
Corneliusstr. 108
info@linkes-zentrum.de

Unterstützt den Hinterhof!
Spendet an:
KUPO e.V.
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88
Stichwort: Hinterhof



Do 03.10. // 19:00

Do 17.10. // 19:00

Do 31.10. // 19:00

Café Bunte Bilder

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum. Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was leckeres zu Futtern dazu.

Fr 04.10. // 17:00

Fr 11.10. // 17:00

Fr 18.10. // 17:00

Fr 25.10. // 17:00

DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fit machen möchtest oder einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest, komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt im Linken Zentrum vorbei. Jeden Freitag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand um diesen vermaledeiten Bremszug fest zu kriegen.

Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste.

Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich machen sich alle Beteiligten auch mal selber die Hände dreckig. radwerkstatt-duesseldorf@riseup.net Leider ist es möglich, dass kurzfristige Termine ausfallen.



Di 01.10. // 19:00

Streitkl[Λ]b No. 13

Pränataldiagnostik – eine Welt ohne Behinderung?

Im Grunde sind wir uns doch einig. Jede*r hat ein Recht auf Abtreibung. Oder? Neun von zehn werdenden Eltern treiben ab, wenn die Diagnose Down-Syndrom gestellt wird. Ist das noch Selbstbestimmung oder schon Ausdruck internalisierter Behindertenfeindlichkeit? Gehört mein Körper wirklich mir oder ist mein Fötus mit Behinderung im Ranking schützenswerten Lebens an mir vorbei an die Spitze gezogen?

Ist es ok, erfahren zu wollen, ob das eigene Kind eine Behinderung haben wird? Ist Pränataldiagnostik als Kassenleistung eine Möglichkeit um eine selbstbestimmte Entscheidung zu treffen oder werden Eltern damit schon unter Druck gesetzt, sich gegen ein Kind mit Behinderung zu entscheiden? Man soll das Feld Pränataldiagnostik ja nicht den Abtreibungsgegner*innen überlassen. Deshalb wollen wir mit euch streiten, über Pränataldiagnostik auf Krankenkasse sein Nacken und die "Choice" im Feminismus. Kommt zum Streitkl[Λ]b am 1.10.2024 in den Hinterhof. Offen ist wieder ab 19 Uhr, los gehts mit der Diskussion um 19.30 Uhr.

So 06.10. // 11:00

Veganer Mitmach Brunch + Buchvorstellung

Ab 11:00 Uhr wird gebruncht

Ab 14:00h Lesung zum Buch "Tausend widerständige Territorien" – Strategien für eine ökologische Revolution von unten

Kann die Klimakatastrophe mit staatlichen Mitteln wirkungsvoll bekämpft werden? Kann mit dem Ausbau erneuerbarer Energien und einem Green New Deal eine gerechte, ökologische Wende erreicht werden?

Der Autor Peter Gelderloos vertritt die Ansicht, dass die internationalen Regierungen strukturell nicht in der Lage sind, die Klimakrise zu lösen. Doch es gibt auch Hoffnungsschimmer. Überall auf der Welt arbeiten Graswurzelbewegungen in lokalen Gemeinschaften an der Verwirklichung ihrer Visionen einer alternativen, revolutionären Antwort auf die Zerstörung des Planeten. Ihre Kämpfe richten sich oft gegen die neuen Megaprojekte und grünen Energieinfrastrukturen, die von der neokolonialen, technokratischen Politik gefördert werden.

Dazu interviewt Gelderloos Aktivist*innen für Ernährungssouveränität in Venezuela, indigene Gemeinschaften in Brasilien, die ihr Land wieder aufforsten, Anarchist*innen, die gegen Biokraftstoffplantagen in Indonesien kämpfen, und viele andere. Er berichtet von erfolgreichen ökologischen Kämpfen weltweit, die uns schon heute utopische Ausblicke auf eine lebenswerte Zukunft für alle geben – wenn wir es wagen, uns durch diese Perspektive ermutigen zu lassen.

Eine Veranstaltung der APK [<https://apkddorf.blackblogs.org/>]

Mo 14.10. // 19:00

Offenes Antifa Treffen 0211

Du hast keinen Bock auf AfD und andere Faschos in deinem Viertel und deiner Stadt? Dann komm zum offenen Antifa Treffen Düsseldorf!

Ob die immer weiter steigenden Umfragewerte der AfD, die Nazis auf der Straße oder der allgemeine Rechtsruck in der Gesellschaft – es gibt viel zu tun. Deswegen wollen wir einen offenen Raum für antifaschistisches Engagement in Düsseldorf schaffen. Dabei wollen wir uns kennenlernen, diskutieren, vernetzen und vor allem gemeinsam gegen Rechts aktiv werden. Lasst uns zusammen kreative Aktionen planen, Veranstaltungen machen und das Stadtbild antifaschistisch verschönern! Komm vorbei, wenn du von den Faschos das kalte Kotzen kriegst und ihnen was entgegensetzen willst, oder einfach nur Bock hast andere antifaschistische Leute kennenzulernen und zu diskutieren! OAT Düsseldorf

Immer am zweiten Montag des Monats im Linken Zentrum.

Fr 18.10. // 19:00

Kühle Drinks und nice FLINTA*

Queerfeministische FLINTA* only Kneipe im Linken Zentrum Hinterhof

! Eingeladen sind alle Frauen (cis,trans,inter), Lesben, inter* und nicht-binäre Menschen, trans* Männer und agender Personen (FLINTA)

• Wir bitten um Rücksicht •

Bitte nicht mit Erkältungssymptomen oder anderen Krankheiten, die leicht übertragbar sind, kommen. Wir möchten einen möglichst sicheren Raum für alle FLINTA* schaffen. Wer eine Maske tragen möchte, kann das natürlich gerne tun.

Bei Fragen zum Ort (Barrierefreiheit etc.) schreibt uns gerne an feministischeaktion@riseup.net oder auf Instagram: [@feministischeaktionduesseldorf](https://www.instagram.com/feministischeaktionduesseldorf) WIR FREUEN UNS AUF EUCH - Let's smash patriarchy together
#abGehtDieFAD #FLINTA #Kneipe #FLINTAspace #FADaberspiccy

So 27.10. // 15:00 - 18:00

Facepalm nation + possible damage

Do 31.10. // 18:00

UNHALLOWEEN – An NRW Death Metal Spookfest Konzert und spooky After Show